

# Jugendkulturen und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

## Strukturen festigen, Wirkung entfalten

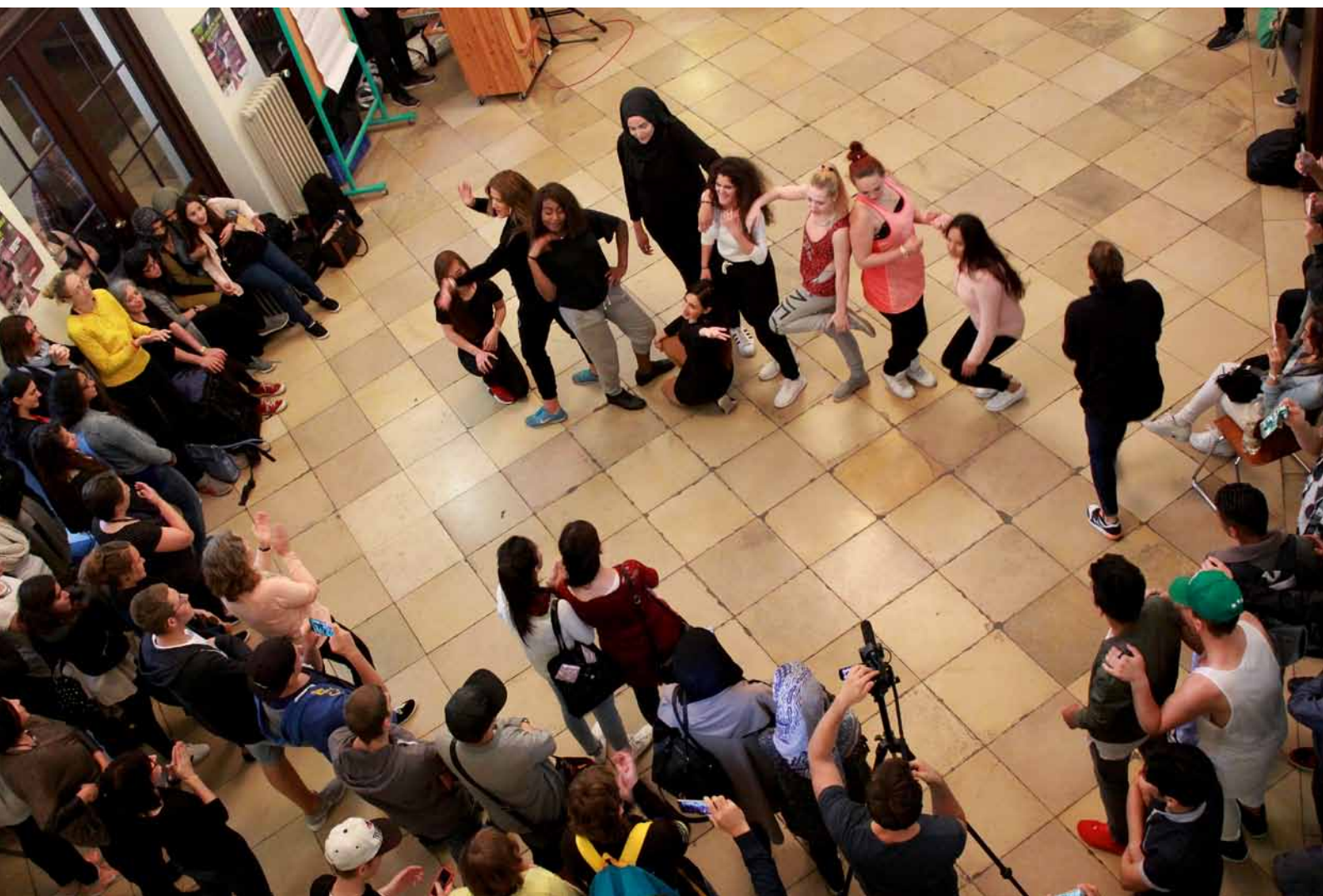






Ergebnis eines Graffiti-Workshops beim Kinder- und Jugendliteratur-Festival Querfeldzwei in Neuruppin 2017, Foto: Laura Hess

Tanz und Rap an der Carl-Legien-Schule Berlin 2016, Foto: Laura Hess



# **Jugendkulturen und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit**

**Strukturen festigen, Wirkung entfalten**

# Inhalt

	<b>Vorwort</b>	<b>6</b>
	<b>1. Kurze Geschichte der Bildungsarbeit des Archiv der Jugendkulturen e. V.</b>	<b>10</b>
	<b>2. Förderung zum bundeszentralen Träger: Anforderungen und Herausforderungen</b>	<b>14</b>
	<b>3. Vorstellung der Maßnahmen und des internen Monitorings, Evaluations- und Lernsystems</b>	<b>16</b>
	<b>4. Bildungsarbeit</b>	<b>22</b>
	4.1. Zielgruppe Jugendliche	22
	4.2. Zielgruppe Multiplikator*innen	24
	4.3. Zielgruppe Polizei	26
<b>Hinweis zur Schreibweise</b>	<b>5. Die Ausstellung „Der z/weite Blick“</b>	<b>28</b>
Das Sternchen: *	5.1. Überarbeitung	28
In dieser Publikation gibt es manchmal	5.2. Stationen und Begleitprogramm	28
Sternchen – zum Beispiel bei der	5.3. Ausstellungskatalog und begleitende Interviewbroschüre	30
Bezeichnung „Multiplikator*innen“.	5.4. Reaktionen	31
Diese Schreibweise soll alle Geschlechter	<b>6. SOMERA: Von einer bahnbrechenden Idee zur lebendigen Datenbank</b>	<b>34</b>
einschließen: Frauen, Männer und darüber	6.1. Idee	34
hinaus auch Menschen, die sich eindeutiger	6.2. Erweiterung und Transfer von technischen, rechtlichen und informationswissenschaftlichen Kompetenzen	36
Geschlechterzuordnungen entziehen.	6.3. Wachstum und Nutzung in Bildungs- und Beratungskontexten	38
	6.4. Fachaustausch Monitoring und Archivierung	40
	<b>7. Innovative Bildungsmaterialien</b>	<b>42</b>
	7.1. Die Intervention Sets als Format	42
	7.2. Verwendung, Weiterentwicklung und Transfer	44
	<b>8. Zugang zu den Szenen</b>	<b>46</b>
	8.1. Szenengänger*innen-Interviews und Broschüre	46
	8.2. Szeneninitiativentreffen	48
	<b>9. Das Tagungsformat „Jugendkulturen und GMF“</b>	<b>50</b>
	<b>10. Zukunftsvisionen für die kulturelle und politische Bildungsarbeit des Archiv der Jugendkulturen e. V.</b>	<b>52</b>
	10.1. Organisatorische Weiterentwicklung	52
	10.2. Thematische Entwicklung	54





Live-Action-Stencil-Workshop auf der Tincon 2017 in Berlin, Foto: Leon Seikat

HipHop-DJ-Workshop in Bassum 2019, Foto: Andreas Hotopp



# Vorwort

Vor rund 120 Jahren begann in Deutschland mit dem Wandervogel und den Wilden Cliquen ein „gesellschaftliches Moratorium Jugend“, eine „Auszeit“, in der Gleichaltrige Gleichgesinnte suchten und gemeinsam bestimmte Kleidungsstile, Frisuren, Musik, Medien und Haltungen prägten. Seither haben sich viele Jugendkulturen entwickelt: Swingkids und Edelweißpiraten, Halbstarke und Existentialist\*innen, Teds, Mods und Skinheads, Rocker, Hippies und Funkies, Metals, Punks und „Gruffties“, die Hip-Hop-Kultur mit ihren Elementen Rap, Breakdance, Beatboxing, Graffiti und DJing, Techno, Jesus Freaks und Dancehall. Nicht zu vergessen natürlich die Skater\*innen, Inliner\*innen, K-Pop, Snowboarder\*innen, Grunge, Antifa, Riot Grrrls, Girlies, Lady\*efeste, Gamer\*innen, LARP (Live Action Role Play), LAOG (Live Action Online Game) und E-Sport. Zu Beginn des neuen Jahrtausends fielen auffällig androgyn gestylte Visual-kei-Anhänger\*innen und Manga / Anime bzw. Cosplay ins Auge, es folgten weitere Ausdifferenzierungen in den Szenen und spannende neue Diskurse in und zwischen Szenen, beispielsweise über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt, über Sexismus und die Unterwanderung und Instrumentalisierung von Jugendkulturen



Ergebnis eines Graffiti-Workshops 2016  
in Kooperation mit dem DGB Hannover,  
Foto: Martin Gegenheimer

durch rechtsextreme und rechtspopulistische Akteur\*innen. Und schließlich kam der Begriff Hipster in Mode, mit dem ein Phänomen der Gegenwart kategorisiert wird, bei dem in Zeiten des Internets, von Social Media und fortgeschrittener Globalisierung vieles schnell (auch geschichtslos oder -verzerrend) zugänglich, kopier- und kombinierbar geworden zu sein scheint. Überhaupt scheinen das Internet und Social Media selbst zentral geworden zu sein. YouTube-Stars und Influencer\*innen scheinen jungen Menschen als neue Idole oder Role Models unmittelbar auch politische und kulturelle Impulse zu geben und vor allem kulturelle Praktiken mehr oder weniger kreativ zu präsentieren – oder aber problematisch in Hinblick auf Gewalt-, Ideologien- oder Sucht-verherrlichende Haltungen zu wirken.

Jugend und Jugendkulturen heute zeichnen sich darin aus, dass alles möglich scheint, Chancen und Risiken inklusive. Dabei scheint aktuell eine „neue“ Politisierung mit nationalen und globalen Vorbildern wie den Jugendkulturpopstars Rezo, Greta Thunberg oder Billie Eilish deutlich zu werden, in der sich junge Menschen entweder Kultur-übergreifend punktuell, virtuell und analog zu Themen äußern, die sie unmittelbar betreffen – aktuell vor allem die Klimakrise und die Digitalisierung – oder aber empfänglich sind für Hate Speech, Demokratiefeindlichkeit, Fake News, Verschwörungsphantasien und politische Radikalisierungen gerade gen bzw. von rechts.



Doch welche Rolle spielen hier Jugendkulturen? Jugendkulturen oder -szenen werden auch heute noch von jungen Menschen beachtet und (mit)gestaltet. Sie sind zugleich Spiegel und Seismograf der Verhältnisse, in denen die Menschen leben. Sie sind ein Ergebnis geschaffener, reflektierter und gelebter, auch kultureller und politischer Auseinandersetzungen ihrer Akteur\*innen mit ihrer Umwelt. Als solche geben sie Auskunft über die Gesellschaft, ihre Werte, ihre Räume, ihre politischen, sozialen und kulturellen Entwicklungen. Diese Kennzeichen von Jugendkulturen bergen ein großes Potential für die kulturelle und politische Bildungsarbeit, für Jugendliche in und außerhalb von Szenen und Erwachsene, die Jugendlichen in Familien, Schulen, Jugendeinrichtungen, kulturellen, politischen und sozialen Einrichtungen und anderen Umgebungen begegnen: als Eltern, Lehrer\*innen, Jugendsozialarbeiter\*innen, Polizist\*innen, Vorgesetzte, Engagierte in NGOs, in der Menschenrechtsbildung, in Behörden, Jugendschutz oder Verbänden.

Gerade weil Jugendkulturen nicht für sich und an sich kategorisiert werden können, sondern eine Vielfalt an Engagement, Vorstellungen, Haltungen, Lebensentwürfen, individueller und sozialer Prägungen, kultureller Praxen, Vermittlungen und Gestaltungsspielräume und Risiken enthalten, sind sie wunderbare Orte, um mit jungen Menschen in einen Dialog über politische, historische, soziale und kulturelle Artikulationen zu treten – über Demokratie, Identitäten, die Gesellschaft, jugendliche Reflexionen, Krisen und Risiken. Jugendkulturen oder -szenen erfüllen für junge Menschen wichtige Funktionen. Mit ihnen können Sie sich sowohl von Kindern als auch von Erwachsenen abgrenzen und eigene Räume entdecken und füllen. Sie können Erfahrungen mit Gleichaltrigen oder Peers sammeln, die sie oft ein Leben lang prägen, auf die sie später in Freundschaften oder aber auch in Feindschaften zurückblicken und mit denen sie verbunden sind. In Szenen engagierte Menschen erwerben überwiegend nonformal und informell jenseits schulischer oder familiärer Rahmen Fähigkeiten oder Skills, die für ihre Demokratie-, Politik-, Lebens-, Risiko- und Arbeitskompetenz hilfreich und unterstützend, manchmal auch beruflich qualifizierend sein können. Das beginnt beim Organisieren von Treffpunkten oder Konzerten, geht über die Kommunikation und Gestaltung von Medien, offline von Flyern, Buttons, Paddges, Fanzines oder Plakaten, online über das Gestalten und Bespielen von Social-Media-Kanälen, bis zum Mitspielen in einer Band oder Filmen und Fotografieren von Szenen-Events.

„Do it yourself“ oder „Each one teach one“, das credo vieler Jugendkulturen, beinhalten viele empowernde, auf Selbstermächtigung und Wertschätzung zielende Faktoren, die jungen Menschen Stabilität geben und sie gerade von gefährdenden Verhaltensweisen wie übermäßigem Alkohol- und Drogenkonsum, Gewalt, menschen- und demokratiefeindlichen Haltungen und Extremismus abhalten können. Wer sich intrinsisch motiviert engagiert und dafür Zuspruch und Wertschätzung erhält, kann deutlich weniger Anlass haben, den eigenen Frust über das soziale Umfeld oder das Weltgeschehen aggressiv nach außen oder autoaggressiv nach innen zu kompensieren.

Neben vielen positiven Aspekten und Inhalten von Jugendkulturen bergen aber auch diese, wie andere gesellschaftliche Sphären auch, ihre Schattenseiten. Jugendkulturen sind ambivalent und ambiguitär, denn sie werden von Menschen gestaltet, die ihre individuelle Persönlichkeit und biografische Prägungen in die Kultur mit einbringen. Und so können wir nicht von der einen Hip-Hop-Kultur oder dem Punk oder der Techno-Szene sprechen. Es zeigen sich viele Subszenen, die global und oberflächlich betrachtet von außen homogener erscheinen, als sie lokal von innen gelebt werden. Riskante Verhaltensweisen wie übermäßiger Alkohol- und Drogenkonsum, action-Orientierung, Sexismus und sexuelle Übergriffe, Gruppendruck und Lookism, kriminelle Handlungen, extremistische



Résumé-Tagung 2017 in Berlin,

Foto: Jule Fröhlich

Skateboard-Workshop 2019 in Bassum,

Foto: Andreas Hotopp

Vernissage überarbeitete Ausstellung

„Der z/weite Blick“ 2017 in Berlin,

Foto: Boris Geilert

Haltungen und Gewalt gibt es in fast allen Szenen – wie in der Gesellschaft insgesamt. Trotzdem sind in Jugendszenen je nach Vorlieben und Stilprägungen Grenzerfahrungen und Risiken unterschiedlich präsent. In fast allen Szenen gibt es aber auch Diskussionen und Diskurse über Gleichwertigkeit, Ungleichwertigkeit und sowohl emanzipatorische als auch reaktionäre Entwicklungen. Dies zeigt sich beispielsweise in der sehr politisierten Hardcore-Szene, in der gerade ein destruktives Konsumverhalten in Hinblick auf Ernährung, Alkohol- und Drogenkonsum besonders kritisch hinterfragt wird. Viele Szenengänger\*innen leben vegan und verzichten in ihrem Straight-Edge-Lebensstil auf Alkohol, Nikotin und Drogen. Auch Auseinandersetzungen über Inszenierungen von Männlichkeiten, Sexismus und Rechtsextremismus sind in der Szene präsent. Im Rap erleben wir derzeit sichtbarere Kontroversen über Antisemitismus, eine kritische Auseinandersetzung über Inszenierungen von Gangsta Rap und engagierte Künstler\*innen, die sich für mehr Sicht- und Lebbarkeit von Queer, des Auslebens von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, einsetzen. Auch in den männerdominierten Szenen Skateboarding und Graffiti werden maskuline und sexistische Verhaltensweisen stärker in Frage gestellt als noch vor zehn Jahren. In der Spieleindustrie ändern sich Rollenbilder, weibliche und queere Figuren sind heute zahlreicher zu finden, Charaktere werden in Hinblick auf rassistische, sexistische oder antisemitische Stereotype hinterfragt und verändert. Das zeigt sich beispielsweise deutlich in dem veränderten Erscheinungsbild von Lara Croft.

Allerdings ist es, gerade in Zeiten gesellschaftlicher Polarisierungen, für junge Menschen heute auch schwieriger geworden, „eigene Räume“ auch jugendkulturell füllen zu können. Denn Jugendkulturen sind gealtert, viele werden von Menschen gestaltet und/oder konsumiert oder für gut und spannend befunden, die dem Jugendalter längst entwachsen sind. Und auch die fast alle Jugendkulturen berührenden Kommerzialisierungen und deren rasante Vertriebswege online und offline haben ihre Spuren hinterlassen: kaum entdeckt, wird auch schon vermarktet, für die Masse produziert und Generationen-übergreifend kommerziell angeboten, was im Kleinen als Nische und oft mit antikommerziellem Anspruch von jungen Menschen geschaffen wurde.

Für die politische und kulturelle Bildung sowie den Jugendschutz stellt sich eine Reihe von Herausforderungen im Umgang mit Jugendkulturen. Zunächst ist es wichtig, sich mit Jugendkulturen intensiv auseinanderzusetzen, Kenntnisse darüber immer wieder zu aktualisieren und zu lernen mit der Vielfalt, Ambivalenz und Ambiguität von Jugendkulturen auf dem schmalen Grad der Pädagogisierung umzugehen. Werden problematische und gefährdende Entwicklungen bei Jugendlichen vor Ort sichtbar, gilt es, sich mit den Jugendlichen direkt dialogisch auseinanderzusetzen. Oft sind individuelle Faktoren viel ausschlaggebender für Devianz als das, was eine Jugendkultur oder jugendkulturelle Facetten (vermeintlich) zeigen oder anbieten. Auch konkrete Interventionen sind auf der individuellen Ebene deutlich wirkungsvoller als auf einer allgemeinen, eine Jugendkultur als Ganzes kritisierenden oder problematisierenden Ebene. Ausgenommen sind allerdings bewusst mit menschenfeindlicher Haltung betriebene Unterwanderungen und Instrumentalisierungen von Jugendkulturen durch extremistische Kreise wie die sogenannten Identitären oder andere Demokratiefeinde. Politische und kulturelle Bildung und der Jugendschutz haben hier die Aufgabe und Verpflichtung, Instrumente oder Maßnahmen der Intervention zu fördern, weiterzuentwickeln und bereitzustellen, die junge Menschen vor Selbst- und Fremdgefährdung bewahren. Und natürlich sollte in ihnen auch eine Haltung deutlich werden, die das hohe Gut von Gleichwertigkeit schützt und sich dafür einsetzt, auf Ungleichwertigkeiten basierende Haltungen und Handlungen negativ zu sanktionieren sowie destruktive Entwicklungen bei Jugendlichen zu thematisieren. Chancen für die politische und kulturelle



Bildung könnten darin bestehen, Freiräume von Jugend und Jugendkulturen zu schützen und sie darin begleitend zu unterstützen, positive Entwicklungen von Jugendkulturen zu begleiten und sie darin zu stärken, diese auch sicht- und erlebbarer zu gestalten.

Diesen Grundsätzen sieht sich das Archiv der Jugendkulturen e. V. seit seiner Gründung im Jahr 1997 verpflichtet und arbeitet seit fast zwanzig Jahren in der engen Verzahnung von jugendkulturellen, kulturellen und politischen Bildungsansätzen bei einer direkten Vernetzung in die Szenen zu verschiedenen Erscheinungsformen von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF) bzw. Ideologien der Ungleichwertigkeit wie Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus oder Sexismus. Wegen seiner auch mit zahlreichen Preisen ausgezeichneten Expertise und einmaligen Schnittstelle zwischen Jugendkulturen, politischer und kultureller Bildung und Jugendsozialarbeit wurde dem Archiv der Jugendkulturen fünf Jahre lang im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ mit dem Themen- und Handlungsschwerpunkt „Jugendkulturen und GMF“ Strukturentwicklungsförderung zuteil, um seine Expertise und seine Kompetenzen weiter auszubauen und bundesweit und bundeszentral zu agieren. Seit 2015 konnte das Archiv in diesem Rahmen zahlreiche Maßnahmen realisieren: den thematischen Ausbau seines Bildungsprogramms Culture on the Road, den Ausbau seiner Arbeit mit Jugendlichen und Multiplikator\*innen in der Pädagogik, Jugendarbeit und Polizei mit mehr als 10.000 Menschen in 15 Bundesländern, die Präsentation und Weiterentwicklung seiner Wanderausstellung „Der z/weite Blick“ über Jugendkulturen und Diskriminierungen an mehr als 50 Orten mit mehr als 25.000 Besucher\*innen bundesweit, die Entwicklung und Realisierung von vier innovativen Bildungsmaterialien, den so genannten Intervention Sets zu Rechtsextremismus, Antimuslimischen Rassismus, Sexismus und Antisemitismus, die Initiierung von Fachaustauschen zu Social Media Monitoring, die Veranstaltung von Szenenvernetzungstreffen sowie die Konzeption und Realisierung eines Social Media Research Archives zu Jugendkulturen mit mehr als 4000 Ressourcen im Kontext von GMF. Dabei ist es dem Archiv der Jugendkulturen stets wichtig gewesen, sich mit der Wirksamkeit des eigenen Tuns auch kritisch auseinanderzusetzen. Mit der hier vorliegenden Broschüre präsentieren wir daher als abschließendes Résumé dieser fünfjährigen Förderung im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ einen Wirkungsbericht, in dem wir unsere Annahmen, Ansätze, gewünschte, erwartete, erreichte und auch nicht erreichte Wirkungen vorstellen. Die Ergebnisse dienen uns selbst als stets lernender Organisation zur Weiterentwicklung. Wir möchten mit diesem Einblick in unsere Arbeit aber auch anderen Menschen und Organisationen Impulse für die eigene Arbeit im Kontext von Jugend, Jugendkulturen und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit geben. Danken möchten wir allen, die uns in dieser Strukturentwicklung in den letzten fünf Jahren begleitet haben: als Förderer dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Bundeszentrale für politische Bildung, den mehr als 100 weiteren Kooperationspartner\*innen im In- und Ausland, den zig Tausend Teilnehmer\*innen unserer Veranstaltungen, unserem rund 40köpfigen Referent\*innenteam von Culture on the Road, zahlreichen unterstützenden Szenengänger\*innen, dem Kernteam in dieser Förderung, unserer wissenschaftlichen Begleitung, Layouter\*innen, Produktdesigner\*innen und den vielen Menschen, die uns stets wertschätzend darin unterstützt haben, unsere Arbeit trotz nicht immer leichter Herausforderungen und nun auch ungewissen Zukunft fortzusetzen.

Gabriele Rohmann

Leiterin Archiv der Jugendkulturen e. V.

Berlin, im Dezember 2019



Vorderseiten von Bildungskarten aus den Intervention Sets „Stop AMR“, „Bye Bye Antisemitismus“ und „Sexismus nervt“

# 1. Kurze Geschichte der Bildungsarbeit des Archiv der Jugendkulturen e. V.

Das Archiv der Jugendkulturen e. V. ist ein Informations-, Bildungs- und Kompetenzzentrum für Jugendkulturen. Es sammelt, erforscht und vermittelt seit 1998 Kenntnisse zu Jugendkulturen insbesondere im Kontext von Diskriminierungen, Vielfalt, Gewaltprävention und Empowerment. Zu diesem Zweck betreibt das Archiv eine Präsenzbibliothek für Offline- und Online-Medien in Berlin, publiziert, berät Ministerien, andere Behörden, Organisationen und Jugendszenenakteur\*innen, entwickelt und realisiert innovative Bildungsmaterialien und Ausstellungen und bietet bundesweit und international Fachauskünfte, Vernetzungstreffen und mehr als 60 Themen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zur politischen und kulturellen Bildung im Kontext von Jugendkulturen an. Zahlreiche Tagungen und Publikationen, die vom Archiv herausgegeben wurden, behandeln vielfältige Repräsentationen von Jugend und jugendkulturellem Engagement (unter anderem die Publikationen „Jugend in Neukölln“, „Krasse Töchter“, „Kanak Cultures“, „Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus in Comics“, „Subz“, „Spunk“).

Das Bildungsprogramm Culture on the Road, das seit 2001 jugendkulturelle, kulturelle und politische Bildung miteinander verbindet, ist der erste Baustein einer vieljährigen Bildungsarbeit, die sich im Rahmen unterschiedlicher Modellprojekte immer weiterentwickelte, um ein breit gefächertes Portfolio an Antidiskriminierungs- und Empowerment-Methoden zu bieten: unter anderem mit den Modellprojekten Migration und Jugendkulturen, das sich gegen Rassismus wandte, New Faces, das sich gegen Antisemitismus engagierte und Diversity Box, das Homo- und Transfeindlichkeit behandelte.

Culture on the Road möchte die Kreativität und die Kooperations- und Partizipationsfähigkeiten junger Menschen stärken. Der Ansatz, der politische und kulturelle Bildung verbindet, setzt auf die Kontakthypothese, laut der Kontakt mit möglichst unterschiedlichen Menschen bzw. Peers dazu beiträgt, Stereotype zu hinterfragen und abzubauen. Kooperatives Lernen und Partizipation ermöglichen so wichtige Selbstwirksamkeitserfahrungen und stärken mögliche intrinsische Motivationen der Teilnehmenden. Die Begegnung mit Jugendlichen und Multiplikator\*innen setzt mit jugendkulturell ausgerichteten Workshops, Ausstellungen, Publikationen, Bildungsmaterialien und multimedialen Werkstätten an, die Potenziale für Wertschätzung untereinander freilegen und Kreativität fördern. Bei dieser Gelegenheit werden Methoden aus der politischen Bildung mit jugendkulturellen und medienpädagogischen Ansätzen kombiniert. Die Inhalte nehmen dort ihren Ausgang, wo Jugendliche selbst ein Interesse zum Ausdruck bringen. So verbindet die Bildungsarbeit jugendkulturelle Phänomene mit politischer Bildung. In von den Jugendlichen ausgewählten Workshops wie Rap, Comic, DJing, Theater, Fotografie, Video oder Graffiti/Street Art werden auch Inhalte über Phänomene Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF) wie Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, Sexismus, Antiziganismus, Homo- und Transfeindlichkeit vermittelt und diskutiert. Jugendliche und Erwachsene werden für unterschiedliche Diskriminierungs-





Graffiti-Workshop im Garten des Jüdischen Museum Berlin 2008, Foto: Gabriele Rohmann

Workshop zu Rechtsextremismus und Jugendkulturen in Bötzw 2008, Foto: Gabriele Rohmann







DJ-Workshop im Deutschen Bundestag 2009, Foto: Daniel Dietrich

Rap-Workshop in Osnabrück 2008, Foto: Annette von Wedel



formen sensibilisiert und ihnen werden Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, wie sie sich in einer demokratischen Gesellschaft gegen Diskriminierung zur Wehr setzen können. In den Workshops werden auch die unterschiedlichen Ausprägungen und Entstehungshintergründe von Diskriminierungsformen berücksichtigt.

Das Archiv der Jugendkulturen e. V. ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und der politischen Bildung. Seine europaweit einmalige Sammlung und Fachbibliothek zum Thema Jugendkulturen stellt seit der Gründung eine besondere fachliche Qualifikation dar. Seit seinem Bestehen entwickelten sich umfangreiche und heterogene Vernetzungen in die Jugendszenen, Behörden, Schulen, Jugendeinrichtungen, Hochschulen und Medien. Somit ist das Archiv ganz fundamental eine lernende und lehrende Organisation. Es sammelt, publiziert und forscht über Jugendkulturen, seit 2015 mit einem noch stärkeren Fokus auf deren Relevanz im Hinblick auf Phänomene Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Repräsentationen von Diversität. Das Archiv wird als Experte in diesen Themen- und Strukturfeldern bundesweit und immer wieder auch international angefragt. Die pädagogische Qualifikation ist über die Ausbildung der meisten Angestellten des Archivs und seiner Referent\*innen gegeben. Diese kommen unter anderem aus den Sozial- und Erziehungswissenschaften, der Psychologie, den Kulturwissenschaften und der Sozialarbeit. Für seine innovativen Zugänge, fachlichen und pädagogischen Qualifikationen wurden das Archiv und seine Projekte mehrfach mit renommierten Preisen ausgezeichnet: 2003 vom Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT), 2007 vom Jugendforum des Abgeordnetenhauses Berlin, 2009 von der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“, 2010 mit dem Kulturpreis der Kulturpolitischen Gesellschaft, 2012 mit „Respekt gewinnt“ des Berliner Senats, 2013 mit dem Dieter-Baacke-Preis des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK).

Seit 2015 wird das Archiv der Jugendkulturen in der Strukturentwicklung zum bundeszentralen Träger im dort gesetzten Themen- und Handlungsfeld „Jugendkulturen und GMF“ im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ gefördert.



Video-Workshop in Osnabrück 2008,  
Foto: Monica Hevelke

## 2. Förderung zum bundeszentralen Träger: Anforderungen und Herausforderungen

In den Jahren 2015 bis 2019 stellte die Strukturentwicklung zum bundeszentralen Träger eine neue Fördersäule des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ dar. Erstmals unterstützte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) längerfristig Strukturen der Arbeit gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit und für Demokratie und Vielfalt bei einer Auswahl nichtstaatlicher Organisationen, die in diesen Themenfeldern schon über Jahre aktiv gewesen waren und umfassende Erfahrung diesbezüglich anbieten konnten. Die dahinterliegende Idee war, eine bundesweit wirksame Infrastruktur zu entwickeln, die verlässliche fachliche Unterstützung durch Expert\*innen für die ganze Zivilgesellschaft ermöglichen würde. Erfolgreiche Arbeitsansätze sollten Platz bekommen, um weiterentwickelt und gefestigt zu werden, sodass ihre Wirkung über die Förderzeit eines Modellprojektes hinaus Bestand haben könnte. Der Abschlussbericht des Programms TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN hatte zuvor festgestellt, dass die Verstetigung von erprobten Angeboten aufgrund der unzureichenden Strukturen zur Regelfinanzierung von Präventionsarbeit ein ungelöstes Problem bleibe. Es zeigte sich zudem, dass die von Modellprojekträgern entwickelten Angebote und Innovationen nicht ausreichend in den Regelstrukturen ankamen. Im Rahmen kontinuierlicher Dialoge und Kooperationen sollten die bundeszentralen Träger dazu beitragen, dass thematische Schwerpunkte des Programms weiterentwickelt und neue, aktuelle Herausforderungen identifiziert und bearbeitet werden können. Ein weiteres Ziel war eine bessere Vernetzung bundesweit aktiver Träger im Sinne der Zielsetzungen des Programms.

Somit lassen sich die Ziele der Institutionen, die eine Förderung zur Strukturentwicklung zum bundeszentralen Träger im Programm „Demokratie leben!“ erhielten, aus den Förderrichtlinien folgendermaßen zitieren:

- „die thematischen Schwerpunkte des Programms auf der Ebene des Bundes weiterentwickeln;
- neue, aktuelle Herausforderungen im Gegenstandsbereich des Programms identifizieren und bearbeiten;
- eine bundesweit fachliche Unterstützung (u. a. der Demokratiezentren und lokaler Akteurinnen und Akteure in den ‚Partnerschaften für Demokratie‘) gewährleisten;
- die Kooperation der Träger untereinander stärken;
- erfolgreiche Arbeitsansätze weiterentwickeln und Voraussetzungen für eine Übertragung in Regelangebote der Kinder- und Jugendhilfe schaffen.“<sup>1</sup>

[1] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Demokratie leben! (2017): Leitlinie Förderbereich C, Förderung der Strukturentwicklung zum bundeszentralen Träger, S. 3-4.





Im Hinblick auf die Realisierung dieser Aufgaben wurden bereits in den Förderrichtlinien entsprechende Vorgehensweisen benannt:

„Die Strukturentwicklung zum bundeszentralen Träger im spezifischen Themen- und Strukturfeld kann insbesondere durch folgende Maßnahmen erfolgen: • Initiierung von Fachdebatten auf Bundes-, europäischer und internationaler Ebene; • Fort- und Weiterbildung von ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Unterstützung von Professionalisierungsprozessen im Praxisfeld; • Kooperation mit der Fachkräfteausbildung (Schule, Ausbildung, Hochschule, Forschung); • Übernahme einer Mittlerfunktion zwischen Bundespolitik, regionalen und lokalen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Trägerstrukturen, jugendpolitischen Akteurinnen und Akteuren und der Berücksichtigung landesspezifischer Kontexte; • Durchführung von Fachveranstaltungen, Aktionen und Projekten mit bundesweiter oder internationaler Bedeutung; • Herausgabe und Dokumentation von Informationsmaterial, Arbeitshilfen, Fachzeitschriften und Medien sowie fachliche und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit; • Aufbau und Pflege von partnerschaftlichen themenbezogenen, bundesweiten Netzwerken unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure aus dem eigenen Arbeitsfeld, der Kinder- und Jugendhilfe, Verbänden und staatlichen Institutionen; • Kooperation und Vernetzung mit Trägern aus dem Arbeitsfeld im nationalen und internationalen Rahmen; • Unterstützung bei der Schaffung, Erhaltung und Verbesserung von Angeboten entsprechend der Zielsetzungen des Programms.“<sup>2</sup>

Vernissage überarbeitete Ausstellung  
„Der z/weite Blick“ 2017 in Berlin,  
Foto: Boris Geilert

[2] Ebd.

# 3. Vorstellung der Maßnahmen und des internen Monitorings, Evaluations- und Lernsystems

Das langfristige Ziel des Archivs der Jugendkulturen war es, die Förderung von erfolgreichen Bildungsansätzen weiter zu verstetigen, weswegen es sich im Rahmen des Interessensbekundungsverfahrens im Dialog mit dem BMFSFJ auf ein breites Portfolio zur Strukturentwicklung einigte, welches das Thema Jugendkulturen mit einer vielfältigen politischen Bildungsarbeit zur Gesamtheit der GMF-Phänomene unter dem Label „Themen- und Strukturfeld Jugendkulturen und GMF“ kombinierte.

Entsprechend den vom Zuwendungsgeber definierten Aufgaben wurden Maßnahmen entwickelt, die in vier Arbeitsbereiche fallen (Bildung, Kompetenzerweiterung, Qualitätssicherung und Wissensdissemination) und gleichzeitig mehreren Arbeitsbereichen unterliegen können:

- **Bereitstellen und Weiterentwickeln themenbezogener Expertise für die bundesweite Fachpraxis durch die Sammlung und Aufbereitung von fachbezogenen Inhalten**

Hierunter fallen die Überarbeitung, Aktualisierung und Erweiterung der Ausstellung „Der z/weite Blick“ zu Jugendkulturen und Diskriminierungen, der dazugehörige Ausstellungskatalog und die Interviews mit Szenengänger\*innen zu dem gleichen Thema, ihre Präsentation im Rahmen der jährlichen Résumé-Tagungen und die 2017 erschienene Broschüre, die Highlights aus diesen Interviews versammelt. Ebenso ist die Entwicklung der Datenbank Social Media Research Archive (SOMERA) sowie ihre Nutzung dieser Kategorie zuzuzählen.

- **Organisation und Realisierung von Fachveranstaltungen und -austauschen, insbesondere zu aktuellen Herausforderungen und zur Unterstützung von Professionalisierungsprozessen**

Maßnahmen, die sich an dieser Aufgabe orientieren, stellen die Fachaustausche zu Fragen des Monitorings und der Archivierung von GMF-Phänomenen in Social Media (2017 bis 2019) sowie die jährlichen Tagungen zum Thema Jugendkulturen und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit mit den Schwerpunkten Rechtsextremismus 2015, Antimuslimischer Rassismus 2016, Sexismus 2017, Antisemitismus 2018 und Relevanz von Jugendkulturen für die kulturelle und politische Bildung 2019 dar.

- **Bereitstellung von fachlicher Beratung**

Beratung im Rahmen des Szeneninitiativentreffens, Beratung von Multiplikator\*innen im Rahmen der Bildungsveranstaltungen an Schulen, Jugendeinrichtungen, Landesdemokratiezentren, Zusammenarbeit mit Partnerschaften für Demokratie im Rahmen



**Abbildung: Wirkungsmatrix**



von Bildungsveranstaltungen, Unterstützung der Entwicklung von Bildungsprogrammen anderer Träger, Transfer des Formats Intervention Set an nationale und internationale Akteur\*innen.

- **Entwicklung und Herausgabe von bundesweit verfügbaren Informationen, Arbeitshilfen und anderen Materialien**

Die Ausstellung „Der z/weite Blick“, ein begleitender Ausstellungskatalog, eine Interviewbroschüre, eine Publikation und die Nutzung von Intervention Sets zu den Themen Rechtsextremismus, Antimuslimischer Rassismus, Sexismus und Antisemitismus sowie Transfer des Formats, Herausgabe einer Evaluationsbroschüre des Formats Intervention Set und Handreichung zur Nutzung der Intervention Sets durch Multiplikator\*innen.

- **Transfer von erfolgreichen Arbeitsansätzen in Bundes-, Landes- und kommunale Strukturen**

Dissemination von Intervention Sets und Entwicklung und Ausweitung von Fortbildungseminaren für Polizist\*innen, Mitarbeit im Arbeitskreis „Politische Bildung und Polizei“ der bpb, der DH Pol und der FH Verwaltung NRW.

- **Qualifizierung von Fachpersonal bzw. Multiplikator\*innen zu fachlichen Inhalten, pädagogischen Handlungsansätzen und Methoden**

Bildungsveranstaltungen mit Multiplikator\*innen und Polizist\*innen, Organisation der Résumé-Tagungen, Nutzung und Weitergabe der Intervention Sets.

- **Kooperation mit weiteren Akteur\*innen im Themenfeld und in relevanten Strukturen zur Organisation, Bündelung und Aufbereitung des bundesweitern Fachaustauschs in folgenden Aufgabenfeldern**

Organisation und inhaltliche Inputs bei dem Fachaustausch Monitoring und Archivierung, Ausrichtung von Szeneninitiventreffen, Kooperation bei der Erstellung des Intervention Sets zu Antisemitismus mit anderen bundeszentralen Trägern, Bereitstellung von punktuellm Austausch und Beratung bei Tagungen, Konferenzen und Veröffentlichung von zahlreichen Fachartikeln und projektbegleitenden Publikationen wie des Ausstellungskatalogs „Der z/weite Blick“ und der Wirkungsanalyse der Intervention Sets.

- **transferorientierte, strukturbezogene Unterstützungsleistungen bei der (Weiter-)Entwicklung fachlicher Standards und deren Nutzung**

Fachaustausch, inhaltliche und technische Beratung basierend auf SOMERA, Fachaustausch zu Fragen des Monitorings und der Archivierung, Wirkungsanalyse der Intervention Sets und darauf basierende Best-Practice-Handreichung.

Für das Strukturentwicklungsprojekt wurden zunächst die gesellschaftlichen Wirkungsziele und die zielgruppenbezogenen Wirkungsziele für das Projekt eruiert, sodass die Strategie des Programms mit den entsprechenden Maßnahmen verknüpft wurden konnte. Die entsprechenden wirkungsorientierten Indikatoren für die Maßnahmen wurden seit 2017 regelmäßig quantitativ und qualitativ ausgewertet (siehe Indikatoren-

tabelle). Quantitative Indikatoren wurden im Sinne eines internen Monitorings laufend quartalsweise im Kernteam besprochen. Anpassungen im Projekt wurden anhand der jährlichen qualitativen Reflexion im Kernteam, der Begleitung durch Jahresplanungsgespräche mit dem Zuwendungsgeber und dem Kofinanzier bpb und der Organisationsentwicklungsberatung durch Martina Dömling vorgenommen.

Als Leitziel verfolgt die Strukturentwicklungsförderung des Archiv der Jugendkulturen e. V. die Ambition, die Demokratie zu stärken, indem es einen Beitrag zu einer aufgeklärten, kritisch-denkenden Gesellschaft leistet, in der Vielfalt anerkannt ist.

Die Ziele der Förderung lassen sich als spezifisch gewählte Wirkungen, die zu diesem Leitziel beitragen, beschreiben. Alle Arbeitsbereiche und Maßnahmen sollen diesen Wirkungen dienen:

- **Aufklärung**
- **Empowerment**
- **Impulse zur selbstständigen Beschäftigung mit politischen Themen**
- **Mittlerfunktion / Austausch / Vernetzung / Koalitionsbildung**
- **Sensibilisierung**
- **Wissenserzeugung**

Die Wirkungen sind nicht hierarchisch gegliedert, sondern wurden hier nur alphabetisch aufgezählt. Einzelne Maßnahmen verfolgen den Anspruch, mehrere dieser Wirkungen zu entfalten.

Neue Evaluationsinstrumente basierend auf den Wirkungsindikatoren wurden spezifisch für die Bildungsmaterialien Intervention Sets, die Ausstellung „Der z/weite Blick“ und die Fortbildungsseminare mit Polizist\*innen entwickelt. Basierend darauf fanden interne Wirkungsanalysen statt, die in den weiteren Kapiteln detaillierter vorgestellt werden sollen. Die Selbstevaluation der innovativen Prototypen der Intervention Sets „Ich mach was gegen rechts!“ (2015; gegen Rechtsextremismus) und „STOP AMR“ (2016; gegen antimuslimischen Rassismus) wurde im Dezember 2017 online und offline veröffentlicht. Sie bildete nicht nur die Basis für die weitere Entwicklung der Maßnahme, sondern ist seither auch Gegenstand eines fachlichen Austauschs mit Kooperationspartner\*innen.

Maßnahmen	Wirkungen	Indikatoren
1. Workshops mit Jugendlichen zu JK + GMF	Empowerment, Aufklärung, Sensibilisierung, Wissenserzeugung, Impulse zur Beschäftigung mit politischen Themen	Anzahl der erreichten Jugendlichen Wie oft wurden Alltagsthemen angesprochen? Welche thematischen Schwerpunkte wurden behandelt?
2. Fortbildungen mit Erwachsenen zu JK + GMF	Empowerment, Aufklärung, Sensibilisierung, Wissenserzeugung, Austausch, Vernetzung, Mittlerfunktion, Impulse zur Beschäftigung mit politischen Themen	Anzahl der erreichten Multiplikator*innen Welche Schwerpunkte wurden behandelt? Welche Art von Institutionen wurden erreicht und weiterqualifiziert?
3. Fortbildungen mit Polizei zu JK + GMF	Empowerment, Aufklärung, Sensibilisierung, Wissenserzeugung, Austausch, Vernetzung, Mittlerfunktion, Impulse zur Beschäftigung mit politischen Themen	Anzahl der erreichten Polizist*innen Welche Qualitätsstandards wurden hierfür entwickelt? Welche für die Zielgruppe neuen Inhalte wurden vermittelt? Welche Formate wurden in den Transfer gegeben?
4. Ausstellung „Der z/weite Blick“ und Ausstellungskatalog	Empowerment, Aufklärung, Sensibilisierung, Wissenserzeugung, Austausch, Vernetzung, Mittlerfunktion, Impulse zur Beschäftigung mit politischen Themen	Anzahl der Stationen, an denen die Wanderausstellung gezeigt wurde Welche Themen waren für Besucher*innen der Ausstellung neu? Über welche Diskriminierungsformen wurde nachweislich Reflexion angestoßen?
5. Erstellung, Nutzung und Transfer der DIY Intervention Sets	Empowerment, Aufklärung, Sensibilisierung, Wissenserzeugung, Austausch, Vernetzung, Mittlerfunktion, Impulse zur Beschäftigung mit politischen Themen	Anzahl der entwickelten und publizierten Bildungsmaterialien Anzahl der verteilten Sets/Jahr Anzahl der Organisationen, die Sets für ihre Arbeit angefragt haben Anzahl der Organisationen, die Interesse an dem Format als Methode haben Anzahl der verteilten Evaluationsbroschüren



Maßnahmen	Wirkungen	Indikatoren
6. Datenbank SOMERA	Empowerment, Aufklärung, Sensibilisierung, Wissenserzeugung, Austausch, Vernetzung, Mittlerfunktion, Impulse zur Beschäftigung mit politischen Themen	Anzahl der eingespeisten Ressourcen Welche neuen Themen wurden erschlossen? Anzahl der Kontexte, in denen Kompetenzen vermittelt wurden Welche technische, rechtliche und informationswissenschaftliche Grundlagenforschung wurde geleistet?
7. Fachaustausch Monitoring und Archivierung	Empowerment, Aufklärung, Sensibilisierung, Wissenserzeugung, Austausch, Vernetzung, Mittlerfunktion, Impulse zur Beschäftigung mit politischen Themen	Anzahl der teilnehmenden Institutionen Welche Themen wurden behandelt? Anzahl der entstandenen Kooperationen, Vernetzung und Beratung
8. Vernetzung mit Szenen-Initiativen	Empowerment, Aufklärung, Sensibilisierung, Wissenserzeugung, Austausch, Vernetzung, Mittlerfunktion, Impulse zur Beschäftigung mit politischen Themen	Anzahl der erreichten Szenen-Initiativen Welche Themen wurden behandelt? Anzahl der entstandenen Kooperationen, Vernetzung und Beratung
9. Exploration/Monitoring Szenen und GMF und dazugehörige Publikation	Empowerment, Aufklärung, Sensibilisierung, Wissenserzeugung, Austausch, Vernetzung, Mittlerfunktion, Impulse zur Beschäftigung mit politischen Themen	Welche Themen wurden erschlossen? Welche Entwicklungen sind zu beobachten?

**Tabelle: Indikatoren zur Messung der Wirkungen der realisierten Maßnahmen**

# 4. Bildungsarbeit

Die Bildungsarbeit in dieser Förderung basiert auf dem bereits beschriebenen Ansatz, jugendkulturelle Motive und Praktiken mit der Thematisierung von politischen und sozialen Fragen zu verknüpfen. In einem Workshop mit dem Thema „She’s a bitch – sexistisch oder subversiv? Frauenbilder im Hip-Hop“ werden beispielsweise Sprechgesang und/oder Hip-Hop-DJing geübt, Teilnehmende sprechen über Stilrichtungen und Texte, dichten und komponieren selbst und besprechen gleichzeitig geschlechtsgebundene Rollenbilder in der Szene, aber auch in der Gesellschaft und im eigenen Alltag. In der Arbeit mit Erwachsenen werden Methoden, Erkenntnisse und differenzierte Betrachtungen jugendkultureller Phänomene mit Beispielen aus der Bildungsarbeit mit jungen Menschen verknüpft.

## 4.1. Zielgruppe Jugendliche

2015 wurden mithilfe des Bildungsprogramms Culture on the Road mehr als 1521 Jugendliche erreicht. 2016 waren es 1069 Kinder und Jugendliche, im Jahr darauf 1105, im folgenden Jahr 1089 und 2019 wurden 1620 Kinder und Jugendliche erreicht. Durchschnittlich wurde so jährlich mit mehr als 1000 Jugendlichen in ca. 120 Workshops kooperativ gearbeitet. Da in den Jahren 2017 bis 2019 als Folge der Strukturentwicklung ein konstanter Zuwachs an weiteren Zielgruppen für Culture on the Road bedient wurde, stabilisierten sich die Zahlen der erreichten jugendlichen Zielgruppe um die 1000er Marke gemäß den Arbeitskapazitäten. Mit einem Wachstum des Koordinationsteams von Culture on the Road war es 2019 wieder möglich, mehr Jugendliche zu erreichen.

In 63 Prozent der Fälle berichten Jugendliche nach einer Veranstaltung, dass einzelne Alltagssituationen in den Veranstaltungen behandelt wurden, was ein sehr gutes Ergebnis im Sinne der Sensibilisierungs- und Empowermentwirkung darstellt und darauf hindeutet, dass die Verknüpfung von jugendkulturellen Inhalten mit politischen Themen weiterhin ein wichtiger Impulsgeber für einen kritischen Umgang mit der eigenen Lebenssituation darstellt. Eine Besonderheit von Culture on the Road ist das weite Angebot von Themen und Szenenbezügen. Sehr beliebt unter Jugendlichen sind praktische Schwerpunkte wie Comic, Techno oder medienpädagogische Werkstätten. Am meisten angefragt waren Angebote, die Facetten der Hip-Hop-Kultur wie Rap, Graffiti/Street Art, Urban Dancing oder Hip-Hop-DJing mit politischen Fragestellungen verknüpfen. Ein wichtiger Themenkomplex war dabei das Spannungsfeld Toleranz-Identität-Diskriminierung-Vorurteile. Im Besonderen wurden immer wieder Antisemitismus, Rassismus, Antimuslimischer Rassismus, Sexismus, Homo- und Transfeindlichkeit und Rechtsextremismus als Themen behandelt, die immer wieder in der Lebenswelt der Jugendlichen virulent sind und von ihnen ins Gespräch gebracht wurden.



Im Verlauf der Förderung wurden auch neue Themen identifiziert, die zur Entwicklung von neuen Workshop-Formaten für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche führten: „Like a German“ zu den Themen Identität und Heimat und die wandelnde Identifikation mit dem Deutschsein, „Hate Interrupted“ zu Hate Speech und Counter Speech, „Alles Fake?“ zu Verschwörungsphantasien und Fake News, „Kann Islam cool sein?“ zu Empowerment gegen Antimuslimischen Rassismus (AMR) und Muslimische Jugendkulturen.

Eine Kooperation mit der Stiftung SPI an der Hemingway-Schule in Berlin nahm die Form von langzeitpädagogischen wöchentlichen Workshops in Arbeitsgruppen an (seit 2015 mit den Themen Graffiti, Rap, Theater, Comic). Die wirkungsorientierte Analyse zeigte auf, dass die Wirkungen Empowerment, Sensibilisierung gegen Diskriminierungsformen und Aufklärung in diesen langfristig angelegten Angeboten besonders gut entfaltet wurden und dass Jugendliche hierbei besonders stark das Gefühl von Selbstwirksamkeit im Umgang mit kultureller Bildung entwickeln konnten. Das führte 2019 zu einer Erweiterung der Langzeitformate mit weiteren Pilotprojekten in Berlin an der Carl-von-Ossietzky-Schule (Schwerpunkte Graffiti, Tape Art, Hate Speech/Counter Speech und Film) und der Schule an der Dahme (Graffiti und Hate Speech/Counter Speech).

Im Rahmen der Professionalisierungsprozesse und der strukturellen Umorientierung auf Wirkungsmessung im Rahmen der Strukturentwicklung wurde seit 2017 verstärkt auch die Reichweite der Angebote statistisch ausgewertet. Jugendliche wurden entsprechend immer wieder in bundesweiten Gruppenkonstellationen erreicht, aber verstärkt wurde mit

Multiplikator\*innenfortbildung zu  
Rechtsextremismus in Dresden 2018,  
Foto: Jule Fröhlich



der Zielgruppe in Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen gearbeitet.

#### 4.2. Zielgruppe Multiplikator\*innen

Multiplikator\*innen stellen im Rahmen der Strukturentwicklungsförderung eine besonders wichtige Zielgruppe für das Bildungsprogramm Culture on the Road dar, weil Bildungs- und Fortbildungsveranstaltungen mit dieser Zielgruppe das Potenzial haben, Erkenntnisse zu Jugendkulturen und GMF besonders weit zu streuen und dazu beizutragen, dass letztlich die primäre Zielgruppe Kinder und Jugendliche besonders wirkungsvoll aufgeklärt wird. Multiplikator\*innen selbst müssen, um die Wirkung zu entfalten, zudem besonders sensibilisiert sein und über adäquates Wissen verfügen, um Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeiten zu erkennen und nicht aus einer Autoritätsposition heraus eventuell diese noch zu spiegeln oder zu multiplizieren. Das Ziel der an sie gerichteten Veranstaltungen ist es also, sie in der Lage zu versetzen, sich selbst kritisch zu reflektieren und jungen Menschen kompetent Handlungsoptionen zu bieten, damit diese sich gegen Diskriminierungen positionieren können.

Seit 2015 erreicht das Archiv der Jugendkulturen jedes Jahr bundesweit immer mehr Multiplikator\*innen (Jugendsozialarbeit, Jugendämter, Bildungsstätten, (Fach)Hochschulen und Akademien, Lehrer\*innen, Vereine, Studierende, Auszubildende und FSJ-Leistende) für Qualifizierungsangebote (2015:282; 2016:251; 2017:639; 2018:773; 2019:612). Dabei erreichten die Angebote Erwachsene in der Breite mit durchschnittlich 33 einzelnen Kooperationspartnerschaften jährlich.

Techno-DJ-Workshop für Helfer\*innen  
in Brandenburg auf dem Festival  
Nation of Gondwana 2019,  
Foto: Julian Gerlach

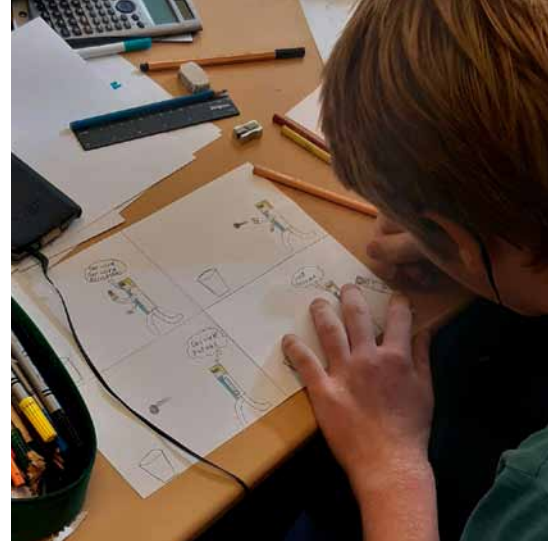




Die am meisten vertretenen Themen waren mit Abstand die Einführung in Jugendkulturen und politische Bildungsarbeit im Kontext von Diskriminierung, Toleranz und Empowerment, gefolgt vom Format „Schublade auf – am Anfang war das Vorurteil“, oft mit Schwerpunkten zu Vorurteilen über Geflüchtete, Antimuslimischem Rassismus und Muslimischen Jugendkulturen sowie mit Vorträgen zu „Zeichensetzung im urbanen Raum – Graffiti, Street Art & Co. weltweit und im Kontext von Diskriminierung, Toleranz und Empowerment“. In den Jahren 2017 bis 2019 kamen zudem noch stärker Anfragen zu den Themen Rechtsextremismus, Sexismus, Antisemitismus, „Hate Speech und Counter Speech“ sowie Verschwörungsphantasien gehäuft vor.

Fortbildungen und Methodentransfer wurden auch für internationale Partner\*innen ausgerichtet: für Journalist\*innen aus Belgien, Israel und Nordmazedonien, Erzieher\*innen und Erzieher\*innen-Fachschulen aus Belgien, Österreich und der Schweiz sowie im Rahmen einer langjährigen Kooperation mit dem Goethe-Institut für Lehrer\*innen aus den USA, Russland, Ukraine, Nordmazedonien, Serbien, Kamerun, Senegal, den Niederlanden und Polen. Das Archiv unterstützte außerdem das Londoner Youth Club Archive (YCA) dabei, ein Bildungsprogramm zu konzipieren und auf die Beine zu stellen. In diesem Zusammenhang stellte es auch Multiplikator\*innen, staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen auf dem Symposium „How can youth culture enrich your work? Youth Cultures as an emerging medium for the arts and the public sector“ seine kulturelle und politische Bildungsarbeit vor. Bestandteil der Kooperation mit dem YCA war darüber hinaus die Mitgestaltung eines öffentlichen Panels im Barbican Centre, auf dem die Leiterin des Archivs, Gabriele Rohmann, Inhalte der Archiv-Förderung zur Strukturentwicklung zum bundeszentralen Träger im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ vorstellte.

Eine besondere Aufgabe im Rahmen der Zusammenarbeit mit Multiplikator\*innen stellte der Fokus auf Transfer von Angeboten an Kooperationspartner\*innen aus öffentlichen Verwaltungen und die Beratung von Regelstrukturen der Kinder- und Jugendhilfe dar, um so jugendkulturelle Ansätze, die vom Archiv erprobt wurden, in die Regelstrukturen zu übersetzen. Veranstaltungen (Workshop-Angebote, Fachtage, Vorträge und/oder Stationen der Ausstellung „Der z/weite Blick“) zu Jugendkulturen und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, (Anti-)Diskriminierung und interkultureller Kompetenz wurden in Kooperationen mit folgenden Verwaltungen realisiert: Stadtverwaltung Finsterwalde, Stadt Reutlingen, Amt für Kinder- und Jugendeinrichtungen Kiel, Jugendring Oberlausitz, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Saarstedt, Kreisjugendring Erzgebirge Zschopau. Für das Jugendamt Nürnberg wurde auch ein Buchbeitrag auf der Grundlage eines zuvor gehaltenen Vortrags verfasst. Die Stelle für Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit, Jugendsozialarbeit und erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes des Landkreises Elbe-Elster druckte das Intervention Set „Ich mach was gegen rechts!“ eigenfinanziert nach, um es langfristig in ihrer Arbeit zu verwenden. 2016 fanden Bildungsveranstaltungen zum Thema Jugendkulturen und Diskriminierung in Kooperation mit der Pfd Wittenberg, der Pfd Albbündnis, der Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg, dem Kommunalverbund für Jugend Baden-Württemberg, dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg und dem Jugendamt Düsseldorf statt. 2017 wurden weitere Kooperationen mit der LEB AG Anhalt Wittenberg, der LKJ Berlin für Jugendliche in Werftpfuhl, Brandenburg und dem Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf realisiert. Der Landkreis Northeim präsentierte die Ausstellung „Der z/weite Blick“, begleitet von Fachvorträgen des Archivs zu Jugendkulturen und GMF und organisierte mit uns einen Fachtag zu diesem Thema



Comic-, Graffiti-, Tanz- und DJing-Workshops an der Amadeus-Mozart-Schule in Berlin 2019, Fotos: Florian Schwarz





Fotografie-, Digitale Musikproduktion-,  
Tanz- und Skateboarding-Workshops  
2019 in Auerbach, Sachsen,  
Fotos. Florian Schwarz



für Jugendsozialarbeiter\*innen. Das Jugendamt Dessau realisierte mit uns mehrtägige große Projektstage mit Jugendlichen und Berufsschüler\*innen zu den Themen Jugendkulturen, Antidiskriminierung und Identität. In Kooperation mit der bpb war das Archiv wiederholt bei Tagungen und Konferenzen mit Vorträgen und Workshops vertreten, mit dem Fokus auf den Transfer von Kompetenzen auf die regionale und lokale Ebene.

Das Archiv der Jugendkulturen kooperiert mit dem Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben und schulte in den Jahren 2015 bis 2017 pädagogische Fachkräfte für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) in je dreitägigen bundesweiten Fachtagen zu den Themen Jugendkulturen, aktuelle Jugendstudien, kulturelle und politische Bildungsmethoden im Kontext von Jugendkulturen, Umgang mit Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte, insbesondere zur interkulturellen Kompetenz im Umgang mit minderjährigen unbegleiteten Geflüchteten. Kooperiert hat das Archiv auch mit Jugendämtern und Jugendschutz-Angeboten etwa in Nürnberg, Düsseldorf, Dessau, München und Torgau in Form von Fachbeiträgen auf Tagungen, Publikationsbeiträgen und Workshops zu jugendkulturellen Themen. Mit Ausbildungsstätten für die Kinder- und Jugendhilfe hat das Archiv zahlreiche regelmäßig stattfindende Fortbildungen realisiert (unter anderem mit Erzieher\*innenfachschulen wie Stiftung SPI Berlin, Pestalozzi Fröbel Haus Berlin, Donner und Kern in Berlin und Dresden, Alice Salomon Hochschule Berlin).

#### 4.3. Zielgruppe Polizei

Aufbauend auf Erfahrungen mit Bildungsveranstaltungen für Polizist\*innen seit 1998 (unter anderem an der Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg in Oranienburg) entschied sich das Archiv, im Rahmen der Strukturentwicklungsförderung die Kooperation mit dieser Zielgruppe weiter auszuweiten, um die gesamtgesellschaftliche Wirkung seines Bildungsprogramms Culture on the Road noch weiter zu stärken. In der Arbeit mit der Polizei konnte ein erfolgreicher Transfer von Arbeitseinsätzen in Bundesstrukturen erzielt und im verstärkten Maße ausgebaut werden. Nach der langjährigen Kooperation mit der Polizei Brandenburg in Form von Fortbildungswochen wurde die Arbeit mit der Polizei im Rahmen der Strukturförderung zu den Themen Jugendszenen, Instrumentalisierung von Jugendkulturen, Vielfalt von und in Jugendkulturen und interkulturelle Kompetenz im Spannungsfeld von jugendkulturellen Freiräumen und Radikalisierung auch in Sachsen und Berlin fokussiert.

2017 baute das Archiv seine Kooperation mit der Polizei mit Fachtagen, Fortbildungsseminaren und Fortbildungen im Bereich Interkulturelle/Transkulturelle Kompetenz im Spannungsfeld von Vielfalt (der Jugendkulturen), politischer und kultureller Bildung, Demokratieförderung und Extremismusprävention aus. Das Archiv gestaltete einen Fachtag, inklusive der Präsentation der Ausstellung „Der z/weite Blick“ zu Jugendkulturen und GMF für die Zentralstelle für Prävention der Polizei Berlin an der Hochschule für Wirtschaft und Recht. In Sachsen stellte das Koordinations- und Referent\*innenteam zunächst einzelnen Beamt\*innen der Hochschule der sächsischen Polizei in Rothenburg politische und kulturelle Bildungsmethoden zu Jugendkulturen und GMF vor, bevor das Archiv dort im Herbst 2017 eine mehrtägige Fortbildung zu Muslimischen Jugendkulturen und Antimuslimischem Rassismus mit 113 Polizist\*innen ausrichtete. 2018 wurden die Einsatzhundertschaft am Polizeipräsidium Ost in Frankfurt (Oder) und Polizist\*innen in den Polizeidirektionen Leipzig und Dresden mehrtägig fortgebildet. In diesem Kontext entstand ein Curriculum für ein Fortbildungsseminar mit fünf Modu-



len zu Jugendkulturen, Extremismus und interkultureller Kompetenz (Jugendkulturen allgemein, Rechtsextremismus, Linke Militanz, Muslimische Jugendkulturen, Antimuslimischer Rassismus und Islamismus, Unbegleitete minderjährige Geflüchtete), das 2019 fünfmal für die Polizeidirektion Görlitz realisiert wurde. Dabei bewerteten die Teilnehmenden das Fortbildungsseminar als überdurchschnittlich nützlich (Durchschnittsbewertung 4,5 von sechs optimalen Bewertungspunkten) und beurteilten es mit der Schulnote 2,6 als insgesamt gelungen. Ein ausgeprägtes Interesse zeigten sie für das Modul zum Islam und zu Muslimischen Jugendkulturen im Kontext von Antimuslimischem Rassismus und Islamismus und für das Modul zum Umgang mit minderjährigen geflüchteten Jugendlichen. Methodisch besonders wirkungsvoll waren Einheiten, die Erkennbarkeit und Hintergründe einzelner Szenen beleuchteten und das interkulturelle „Rucksackmodell“ vorstellten. Das deutet darauf hin, dass in diesem Fortbildungsseminar besonders die Sensibilisierungswirkung und die Wissenserzeugung erfolgreich adressiert wurden.

Die Polizeiinspektion Dahme-Spreewald, Königs-Wusterhausen, zeigte die Ausstellung „Der z/weite Blick“ 2018 zum wiederholten Male und nahm an eine Guide-Schulung für Polizist\*innen teil. „Der z/weite Blick“ wurde 2019 auch im Rahmen von Seminaren an der Hochschule der Sächsischen Polizei gezeigt und wurde dort von acht Studierendenklassen gesehen und von Vorträgen und Diskussionsformaten durch Archiv-Referent\*innen umrahmt. Ein Vermittlungskonzept wurde eigens dafür entwickelt, das eine Einführung in den Themenkomplex Jugendkulturen und GMF beinhaltet, anschließend auf entdeckendes Lernen in Kleingruppen setzte und Eigenpräsentationen und Plenumsdiskussionen beinhaltet.

493 Polizist\*innen vor allem aus Sachsen, Brandenburg und Berlin wurden bisher so erreicht.

Die Kooperation mit Polizist\*innen und Multiplikator\*innen schloss auch allgemeine inhaltliche und technische Beratung ein. Zu Ansätzen im Bereich Monitoring und Archivierung tauschte sich das Projekt mit Vertreterinnen des Forschungsverbunds X-SONAR des Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld und des LKA Niedersachsen aus.

Ab 2018 entwickelte sich zudem eine enge Kooperation mit der bpb, der Deutschen Hochschule der Polizei und der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW im Rahmen des Projekts „Politische Bildung und Polizei“ in Form von Expert\*innen-Interviews und Teilnahme an Fachgesprächen, -foren und -tagungen. Das Archiv der Jugendkulturen wurde in den Arbeitskreis „Politische Bildung und Polizei“ berufen, und der Verbund nahm Angebote des Archivs der Jugendkulturen zu Jugendkulturen, GMF und Extremismusprävention in eine neu konzipierte Online-Datenbank auf.

## **Culture on the Road**

Das Bildungsprogramm Culture on the Road des Archiv der Jugendkulturen e. V. bietet seit 2001 ein großes Workshop- und Vortragsangebot an: angefangen bei „Jugendkulturen allgemein“ über einzelne Jugendszenen wie Punk, HipHop, Manga oder Hardcore bis hin zu Antidiskriminierungs-, Foto-, Video- und Literaturwerkstätten.

Alle Workshops lassen sich miteinander verbinden, sie sind einzeln oder als umfangreiches Programm realisierbar, für zehn oder an großen Projekttagen für bis zu 350 Menschen, für Jugendliche, Multiplikator\*innen und andere, in Berlin, bundesweit oder international.

Mehr Informationen unter  
[www.culture-on-the-road.de](http://www.culture-on-the-road.de)

# 5. Die Ausstellung „Der z/weite Blick“

Im Rahmen der Strukturentwicklung zum bundeszentralen Träger konnte die bereits seit 2013 wandernde Ausstellung „Der z/weite Blick“ zu Jugendkulturen und Diskriminierungen einerseits eine größere Reichweite und Wirkung erreichen, andererseits ermöglichte die Förderung eine Aktualisierung, Erweiterung und Überarbeitung, die dringend nötig war, um Inhalte aktuell zu halten, neue Themen zu behandeln und auch emanzipatorische Aspekte von Jugendkulturen stärker in den Vordergrund zu rücken.

## 5.1. Überarbeitung

Im Rahmen der Überarbeitung wurden alle vorhandenen Themengebiete kritisch analysiert und Recherchen zu einer Vielzahl neuer Themen vorgenommen. So setzt sich die Ausstellung nun mit neueren Phänomenen wie der sogenannten Identitären Bewegung auseinander, mit Grauzonen und neuen Entwicklungen in der Instrumentalisierung von Jugendkulturen über rechtsextreme Akteur\*innen in Rap, Neofolk, Metal und Hardcore, mit Hate Speech in Social Media sowie mit der Bedeutung von Influencer\*innen. Zum ersten Mal wurde nach der Überarbeitung Salafismus als Jugendkultur betrachtet und analysiert, aber auch die Vielfalt muslimischer Jugendkulturen in Bereichen wie Mode, Comedy, Video-Essays und Comics im Kontext von Antimuslimischem Rassismus. Ein neues Thema waren auch nationalistische Strömungen aus (trans-)europäischen Kontexten (zum Beispiel Bozkurt Rap), die im deutschsprachigen Raum als jugendkulturelle Strömungen Einzug halten. Mit Gaming, Anime und Cosplay im Kontext von Sexismus und Lookism wurden auch Phänomene behandelt, die einen sehr großen Einfluss auf Jugendliche haben und hier zum ersten Mal im Kontext von GMF beleuchtet wurden.

Repräsentation von Schwarzen Menschen, Menschen mit vielfältigen Biografien und queeren Identitäten und Beispiele für empowernde Initiativen, die sich gegen Diskriminierung wenden, wurden ebenfalls aufgenommen, um einen differenzierten Blick auf das Thema Jugendkulturen und Diskriminierungen zu ermöglichen und auch die positiven Aspekte von Szenenleben sichtbar zu machen.

## 5.2. Stationen und Begleitprogramm

Insgesamt wurde DZB seit 2015 an 61 Orten (in Behörden, Jugendeinrichtungen, Schulen, Stiftungen, Kirchen, Festivals, Konferenzen, Akademien, Universitäten, Hochschulen, Erzieher\*innenfachschulen, Polizeihochschulen, Gedenkstätten) in ganz Deutschland gezeigt, überwiegend begleitet von Vorträgen, Workshops und (Peer-) Guide-Schulungen.

2015 war die alte Version der Ausstellung im Schloss Wildeck, in Zschopau (Erzgebirge), im Jugendtreff des Kreisjugendrings sowie im Rathaus Schneeberg, im





Ausstellung „Der z/weite Blick“ auf der 4. Résumé-Tagung 2018 in Berlin, Fotos: Lena Platz



Soziokulturellen Zentrum „Alte Brauerei“ in Annaberg-Buchholz, am örtlichen Gymnasium in Sarstedt, an der IGS Gerhard Ertl in Sprendlingen, im Rahmen eines Begleitprogramms/Festivals im Feierwerk in München, im Jugendtreff Ellerbeck in Kiel, in Ravensburg, beim Jugendring Oberlausitz in Niesky, Sachsen und beim Kreisjugendring München-Nord in Pullach zu sehen. 2016 wurde ebenfalls die alte Version in Schulen, Jugendeinrichtungen, Jugendämtern, Fachstellen und Tagungen gezeigt, so an sieben Standorten im Landkreis Balingen, begleitet von Vorträgen und Peer-Guide-Schulungen in Hachenburg, Bad Nenndorf, Braunschweig und Remscheid.

Nachdem die Ausstellung 2017 aktualisiert, überarbeitet und erweitert wurde, fanden 2018 und 2019 noch mehr Buchungen statt – seitdem wurde sie 39 weitere Male präsentiert, unter anderem auf dem Deutschen Präventionstag, auf der Jahreskonferenz des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ der bpb/des BMI und auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag, aber auch in der Volkshochschule Stralsund, im Foyer der Friedrich Ebert Stiftung Berlin, im Fischhaus Zittau, im Kinder- und Jugendkulturzentrum Jugendschmiede Suhl, im Kreishaus Cuxhaven, an der Alice Salomon Hochschule Berlin, bei der Hauptversammlung des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) auf Burg Rothenfels, im Gymnasium Marianum Buxheim, in der Evangelischen Schule Schönefeld – Gymnasium Am Pfarracker, in der Schul- und Stadtteilbibliothek Scharnhorst, im Rahmen der KoKont-Tour in sechs Jugendzentren in Jena, im Foyer des Landesamtes Dahme-Spreewald in Lübben, im Foyer der Landesakademie für öffentliche Verwaltung Brandenburg im Aus- und Fortbildungszentrum Königs Wusterhausen, bei der AstA Universität Siegen, in der Stadtverwaltung Rheinfelden, an vier Stationen im Saale-Holzland-Kreis, im Beruflichen Gymnasium Hannover, im Mehrgenerationenhaus Arche Eilenburg.

Ein breit angelegtes Vermittlungsprogramm nutzte Synergien mit den Angeboten des Bildungsprogramms Culture on the Road im Maßnahmenkatalog, um die Ausstellung an der Hochschule der Sächsischen Polizei in Rothenburg zu begleiten und in acht Seminaren 176 Polizeistudierenden näherzubringen.

### **5.3. Ausstellungskatalog und begleitende Interviewbroschüre**

Der begleitende Ausstellungskatalog mit vertiefenden Fachartikeln und weiterführender Bibliografie wurde 2018 herausgegeben und bei Vorträgen, Tagungen und Schulungen des Archivs der Jugendkulturen disseminiert. Der Ausstellungskatalog wurde darüber hinaus über vierzigmal einzeln gebucht und per Post an ein interessiertes Fachpublikum versendet. Er ist außerdem zum kostenlosen Download auf der Ausstellungshomepage [www.der-z-weite-blick.de](http://www.der-z-weite-blick.de) und auf der Archiv-der-Jugendkulturen-Homepage [www.jugendkulturen.de](http://www.jugendkulturen.de) abrufbar.

Begleitend zur Ausstellung wurden 2015 bis 2018 Interviews mit Szenengänger\*innen geführt, um szeneninterne Einblicke in Entwicklungen zum Thema „Jugendkulturen und GMF“ zu ermöglichen und diese in den Fachdiskurs einzubeziehen. Die Interviews wurden 2017 in einer repräsentativen Broschüre als Lehr- und Informationsmaterial aufgearbeitet. Die Broschüre wird von (Erzieher\*innen-)Hochschulen, Lehrer\*innen, Jugendeinrichtungen, Jugendlichen, in der Prävention tätigen Beamt\*innen und der Verwaltung genutzt. Sie ist zum kostenlosen Download auf den beiden genannten Homepages abrufbar.

## 5.4. Reaktionen

Die Ausstellung wird durch ein Postkarten-Feedback-Format begleitet, welches die Wirkungen Wissenserzeugung, Aufklärung, Sensibilisierung, Empowerment und Impulse für die Beschäftigung mit politischen Themen abfragt. Die Besucher\*innen erhielten die Möglichkeit, auf die Fragen „Was war neu für dich?“, „Was hast du vermisst“, „Bist du selbst schon mal diskriminiert worden?“ und „Hast du selbst schon mal einen anderen Menschen diskriminiert?“ entsprechend zu antworten. Bei dieser Gelegenheit nutzten sie die Feedback-Karten, um auch allgemeine Eindrücke von der Ausstellung zu vermitteln. Basierend auf 85 Feedbacks aus den Jahren 2018 und 2019 kristallisierte sich eine überwiegend positive Resonanz heraus. Die Texte wurden in ihrem Format als sehr informativ und von den meisten Befragten als nicht zu lang wahrgenommen. Das Detailwissen wurde als gut herausgestellt bezeichnet. Die erreichte thematische Vertiefung wurde trotz der Kürze der Texte gelobt. Ferner ging das Feedback positiv auf die Darstellungsweise geschichtlicher Wurzeln, komplizierter Einflüsse und Verflechtungen, aber auch auf die Darstellung von Querverbindungen ein. Insgesamt wurde die Ausstellung als lebendig und dynamisch gewertet. Mehrmals wurde erwähnt, dass sie zum Nachdenken anregt. In Zukunft kann auf diese Weise die Resonanz kontinuierlich beobachtet werden, verstärkt auch unter Einbeziehung der Publikation, welche auf der Ausstellung beruht.

Bozkurt Rap, Cosplay und bestimmte Ausdrücke muslimischer Jugendkulturen wie Hijabistas wurden von mehreren Besucher\*innen als für sie neue Begrifflichkeiten genannt, aber auch Riot Grrrls, iSlam, Datteltäter, Snapchat und die Gamingszene wurden vereinzelt als bis dahin unbekannt bezeichnet. Auffallend oft wurde Antiziganismus als unbekannte Begrifflichkeit genannt. Die Behandlung des Themas Salafismus als jugendkulturelle Strömung wurde positiv hervorgehoben.

Mittelalterfolklore, Freetekno und ein stärkerer Bezug auf Punks fehlten einzelnen Besucher\*innen. Darüber hinaus gab es den Wunsch nach einer Vertiefung im Bereich Sexismus in der Punkszene sowie Sichtbarkeit von Sexismus in der Metalszene. Als ausbaufähig erschien einigen Besucher\*innen überdies Gaming. Deutlich wurde vonseiten des Publikums der Wunsch nach Erwähnungen einzelner weiblicher Kultfiguren wie Chloe Price, Zelda, Kitana oder Lara Croft artikuliert. Kritisiert wurde die Gamingtafel auch als zu kurz und zu oberflächlich für ihren Stellenwert in aktuellen jugendkulturellen Entwicklungen. Eine weitere Jugendkultur, deren Abwesenheit angemerkt wurde, waren die Ultras, eine der prägendsten und umstrittensten Jugendkulturen in Deutschland. Zitat: „DIE Jugendkultur in Deutschland“. Zwar finden die Ultras im Ausstellungskatalog mit einem erweiterten Kapitel einen angemessenen Platz, doch erst in der Publikation 2018, die erst ab Anfang 2019 begleitend zur Ausstellung disseminiert wurde.

Bekräftigt wurde zudem der Wunsch nach anderen Medien als die in der Ausstellung verwendeten Bild- und Textmedien, um die Ausstellung erlebbarer für das Publikum zu gestalten. Bei dieser Gelegenheit wurde der Nutzen von audiovisuellen Medien positiv hervorgehoben, was allerdings das Archiv vor eine Vermittlungsherausforderung stellen würde, denn die Ausstellung wurde für Jugendliche ab zwölf konzipiert. Inhalte müssen also auch für diese Zielgruppe geeignet und klar in den Kontext und Kommentar der Ausstellung eingebettet sein. Eine weitere Empfehlung ist auch die thematische Einbeziehung anderer sozialer Plattformen wie Snapchat oder Instagram, verschlüsselte Nachrichtendienste und entsprechende Veränderungen im Userverhalten. Ebenfalls



Vernissage überarbeitete Ausstellung  
„Der z/weite Blick“ 2017 in Berlin,  
Fotos: Boris Geilert

Präsentation der Ausstellung an der Alice Salomon  
Hochschule 2019 in Berlin,  
Foto: Annika Bauer





Vernissage überarbeitete Ausstellung „Der z/weite Blick“ 2017 in Berlin, Fotos: Boris Geilert



vermisst wurde ein Exkurs zur Bedeutung von Jugendkulturen im ländlichen Raum. So wünschten sich Besucher\*innen mehr Sichtbarkeit für die Bedeutung von jugendkulturellen Zentren und Begegnungsorten wie Sportvereinen oder Feuerwehr im Hinblick auf das gesellschaftliche Engagement.

Die Äußerungen auf den Karten „Bist du selbst schon einmal diskriminiert worden?“ und „Hast du selbst schon mal einen anderen Menschen diskriminiert?“ deuten auf eine gelungene Transferleistung basierend auf der Auseinandersetzung mit der Ausstellung hin. Vermehrt berichteten Besucher\*innen von eigenen Diskriminierungserfahrungen, vor allem im Jugendalter, wobei Sexismus, Rassismus und Antiziganismus mehrmals erwähnt und an konkreten Beispielen festgemacht wurden. Immerhin ein Viertel der Besucher\*innen, die die Feedback-Möglichkeit genutzt haben, gibt zu, auch selbst diskriminierend gehandelt zu haben und sich entweder in einem Reflexionsprozess zu befinden oder diesen hinter sich zu haben. Diese Beispiele bleiben im Vergleich zu den anderen erwartungsgemäß abstrakt, deuten aber auf eine erhöhte Sensibilisierung gegen Ende eines Ausstellungsbesuches hin.



Katalog zur Ausstellung „Der z/weite Blick“

Auf 126 Seiten werden in Form von leicht verständlichen Essays die Themen der Ausstellung vertiefend beleuchtet und zahlreiche Tipps für die weitergehende Beschäftigung mit „Jugendkulturen und GMF“ gegeben.

Der gedruckte Katalog kann telefonisch unter 030-6942934 oder per mail an [archiv@jugendkulturen.de](mailto:archiv@jugendkulturen.de) bestellt werden und steht auch online zum kostenlosen Download unter [www.der-z-weite-blick.de/kontakt](http://www.der-z-weite-blick.de/kontakt) und unter [www.jugendkulturen.de/publikationen.html](http://www.jugendkulturen.de/publikationen.html) bereit.

# 6. SOMERA: Von einer bahnbrechenden Idee zur lebendigen Datenbank

## 6.1. Idee

Im Rahmen der Förderung der Strukturentwicklung wurde seit 2015 die Social-Media-Datenbank SOMERA (Social Media Research Archive) konzipiert und entwickelt, mit der Webinhalte im Kontext von Jugendkulturen und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit gesammelt und nach informationswissenschaftlichen Standards erfasst werden. Diese Maßnahme stellt einen wichtigen Baustein dar, um Kompetenzerweiterung nachhaltig zu verankern und Wissenserzeugung und Aufklärung in der politischen Bildungsarbeit anhand von Beispielen aus der sozialen Welt im Internet zu bereichern und zu ergänzen. Seit der Gründung im Jahr 1997 wird im Archiv Wissen über Jugendkulturen unter anderem in Form von Fanzines, also Magazinen von Fans für Fans, und sonstiger grauer Literatur gesammelt, archiviert und für den Erkenntnisgewinn genutzt. Diese Form von Expertise des Archivs der Jugendkulturen e. V. wird auch in der politischen Bildungsarbeit eingesetzt. Mit der verstärkten Verlagerung jugendkultureller Aktivitäten in das World Wide Web und der damit einhergehenden Entwicklung neuer Strategien rechtsextremer und rechtspopulistischer Kräfte zur Instrumentalisierung von Jugendkulturen ergab sich die Notwendigkeit, auch diese digitalen Quellen zu erschließen und – am Puls der Zeit bleibend – dieses Wissen weiterzuvermitteln. Die Entwicklung eines Wissensspeichers, der nicht auf einer individuellen Ordnerstruktur basiert, sondern nach festgelegten Standards und personenungebunden recherchierbar ist, stellte damit eine wichtige Aufgabe im Rahmen der Förderung dar. Die Maßnahme trug somit nicht nur zur Kompetenzerweiterung bei, sondern ist für politische Bildungsträger\*innen im gesamten Bundesprogramm und darüber hinaus eine außerordentliche, nicht vergleichbare Innovationsmaßnahme.

Als einmaliger Wissensspeicher dieser Art stellten die Konzipierung und die Entwicklung alle Beteiligten vor große technische, rechtliche und konzeptionelle Herausforderungen. Um den Erfolg der Maßnahme zu analysieren, wird im Weiteren beschrieben, welche technische, rechtliche und informationswissenschaftliche Grundlagenforschung der Arbeit mit der Datenbank einherging, was der Umfang des erschlossenen Wissens anhand der eingespeisten Ressourcen war, welche neuen Themen erschlossen wurden. Des Weiteren sollen die Kontexte dargestellt werden, in denen Kompetenzen, die mithilfe von SOMERA erlangt wurden, erfolgreich vermittelt wurden.

Zum Ende der Förderung verfügt das Archiv über eine solide, stetig wachsende Datenbank mit aktuell 4086 qualitativ erfassten und verschlagworteten Webinhalten. Intensive juristische Beratungen im Rahmen der Förderung haben bei Rechtsfragen Abhilfe geschaffen und die damit verbundenen Sorgen abgebaut. Die Struktur ermöglicht es, die Tendenzen der Vereinnahmung von Jugendkulturen durch die rechte Szene zu beobachten, zu erfassen und zu Bildungszwecken weiterzugeben. Darüber hinaus





SOMERA-Karte, Screenshot: Archiv der Jugendkulturen

SOMERA-Startseite, Screenshot: Archiv der Jugendkulturen

**Sammlungen**  
 Übersicht Sammlungen

**Ereignisse**  
 Übersicht Ereignisse

**Gruppierungen**  
 Übersicht Gruppen

**Karte**

ist die Datenbank so konzipiert, dass sie nicht nur als „Giftschrank“ für jugendkulturelle Repräsentationen in einem menschenverachtenden Kontext stehen muss, sondern auch für weitere Felder geöffnet werden kann, um etwa empowernde Beispiele von Szenenengagement zu archivieren.

## **6.2. Erweiterung und Transfer von technischen, rechtlichen und informationswissenschaftlichen Kompetenzen**

### **Aufbau und rechtlicher Rahmen**

Der Weg bis zur Fertigstellung der Datenbank SOMERA stellte das Archiv vor große Herausforderungen: die Konzipierung einer Datenbank, die die Bedürfnisse an die Erfassung von Social-Media-Inhalten erfüllt, die Klärung der Rechtsfragen und die Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen bei der technischen Umsetzung sowie die Entwicklung selbst und die Freigabe der Datenbank zur Nutzung. Eine schwierige Aufgabe war darüber hinaus die Entwicklung des Sammelkonzepts: Wenn personelle und finanzielle Ressourcen begrenzt sind, das Internet aber gefühlt unendlich ist, welche Inhalte sollen in der Datenbank erfasst werden?

### **Technische Entwicklung**

Die Konzeptualisierung und Entwicklung von SOMERA startete bei Null. Es gab keine Vorbilder, an denen sich das Monitoringteam und die Entwickler\*innen hätten orientieren können. In Zusammenarbeit mit Software-Entwickler\*innen erarbeitete das Archiv ab 2015 ein technisches Konzept für eine Datenbank, die speziell auf die Anforderungen der Archivierung und Nutzbarmachung von Social-Media-Inhalten ausgerichtet ist. Geschrieben ist die Datenbank in der Open Source Django Webframework. Die Applikation ist in der Lage, unterschiedliche Plattformen und Datenformate zu verwalten. Die Verwaltungsfunktionen des Systems ermöglichen die Kategorisierung der Inhalte über Schlagworte, Personen, Gruppierungen, Orte, Plattformen und Szenen/Stile. Eine facetthaltige Suche – basierend auf Lucene – ermöglicht das komfortable Auffinden und die Navigation innerhalb von Kategorienbäumen. Es werden sogenannte Ressourcen gesammelt, die Fundstellen in Social Media darstellen und als Screenshots und Videos gespeichert werden können und so zu Artefakten im Sinne der Archivierung erfasst werden. Ressourcen können miteinander verknüpft und Medieninhalte wie Videos direkt in SOMERA abgespielt werden. In einer Mappe werden an Orte geknüpfte Ressourcen visualisiert.

Von der Entwicklung eines Plugins, mit dem das Erfassen von Quellen als Screenshots direkt über den Browser und ohne das Zwischenspeichern auf der Festplatte möglich gewesen wäre, musste sich das Team aufgrund der Ressourcenintensität verabschieden. Zwar hätte das Tool für höheren Bedienkomfort gesorgt und beim Erfassen der Daten viel Zeit erspart, doch die regelmäßigen Anpassungen an die Browser-Updates hätten für uns eine hohe finanzielle Belastung im Rahmen der Förderung dargestellt.

Diese technischen und informationswissenschaftlichen Fortschritte führten zu mehreren Beratungsanfragen. Im Rahmen der jährlichen Vernetzungstreffen der Freien Archive oder „Archive von unten“ gestaltete das SOMERA-Monitoring-Team Veranstaltungen mit den Schwerpunkten „Social Media archivieren“ 2015, „Digitalisierung von Digitalem“ 2016 und „Recht und Digitalisierung“ 2018. Ebenso 2018 hospitierte das Digitale

Deutsche Frauenarchiv, um SOMERA als informationswissenschaftliches System kennenzulernen und daraus Best Practices abzuleiten. 2019 beriet das Archiv der Jugendkulturen Dr. Anne Glock und Dr. Irina Schwab (TU-Berlin) zu Fragen des technischen Aufbaus einer an der TU Berlin geplanten Datenbank, die ebenfalls Inhalte aus dem Internet speichern soll.

## **Sammelkonzept**

Der Bestandsaufbau der Daten im Rahmen von SOMERA ist – wie bei den meisten Sammlungen – selektiv. Bei der Unbegrenztheit von Internetressourcen kann Vollständigkeit kein Ziel sein. Der Erschließung der Ressourcen geht das regelmäßige Monitoring voraus. Es bildet die Voraussetzung für das Beobachten und Erkennen von aktuellen Entwicklungen, Diskursen und Themen von gesellschaftlicher Relevanz, die ebenfalls in jugendkulturellen Szenen rezipiert werden. Die Auswahl der Ressourcen zur Erfassung in SOMERA unterliegt den Kriterien Archivwürdigkeit und Quellenwert. Archivwürdig für die digitale Langzeitarchivierung sind solche Internetquellen, die einen Beitrag zur Erkenntnisgewinnung über Jugendkulturen im Kontext von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit leisten. Relevant sind öffentlich zugängliche Ressourcen aus dem gesamten Internet sowie den sozialen Netzwerken wie Facebook, YouTube oder Instagram. Im Einklang mit dem Datenschutz werden Beiträge in geschlossenen Benutzer\*innengruppen oder Angaben zu strafrechtlichen Verurteilungen nicht erfasst, genauso wenig wie Informationen über Dritte und Kinder. Von herausragender Bedeutung für SOMERA sind authentische Quellen jugendkultureller Prägung wie Musik, Kleidung, Haltung, Konzerte, Veranstaltungen, Flashmobs, Vlogs oder Memes, die Aufschluss darüber geben, wie jugendkulturelle Elemente für rechtsextreme, rassistische, antisemitische, sexistische oder homo- und transfeindliche Stimmungsmache instrumentalisiert werden.

## **SOMERA und Rechtskonformität**

Ein essenziell zu lösendes Problem stellte die Rechtsfrage aus datenschutz- und urheberrechtlicher Sicht dar. Prioritär stand die grundlegende Klärung der Frage im Vordergrund, ob personenbezogene Social Media- und andere Webinhalte aus juristischer Sicht archiviert werden dürfen und welche Schranken das Urhebergesetz für die Nutzung der Daten zu Bildungszwecken enthält. Für die Klärung der datenschutzrechtlichen Fragen konnte das Archiv mit der Unterstützung durch das Bundesfamilienministerium und die bpb ein Rechtsgutachten in Auftrag gegeben, das die Rechtmäßigkeit der Datenbank basierend auf der Datenschutz-Grundverordnung (Verordnung (EU) 2016/679) untersucht hat und die Rechtmäßigkeit des Betriebs attestiert:

„Nach der vorliegenden Untersuchung ist der Betrieb von Somera in datenschutzrechtlich zulässiger Weise möglich und vor dem Hintergrund der hier zugrunde gelegten Informationen zum Betrieb sind keine wesentlichen datenschutzrechtlichen Einwände zu erkennen. Die in diesem Gutachten gemachten Empfehlungen stehen dem Betrieb nicht entgegen. Sie lassen sich auch im laufenden Betrieb und nach Bedarf umsetzen.“<sup>3</sup>

[3] RA Jan Schallaböck, iRights.Law: Datenschutzrechtliche Zulässigkeit des Betriebs der Dokumentationsplattform Somera des Archivs der Jugendkulturen e. V., Dezember 2017, S. 19.

Die urheberrechtlichen Fragen konnten ebenfalls im Rahmen der Förderung in einer Fortbildung mit einem auf das Urheberrecht spezialisierten Rechtsanwalt geklärt werden. Hierbei ging es vordergründig um die rechtlichen Rahmenbedingungen der Nutzung von Quellen aus SOMERA im Rahmen von Workshops und anderen Bildungsveranstaltungen.



Auch die Nutzung der SOMERA-Quellen stellt sich aus urheberrechtlicher Perspektive unter Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen als weitestgehend unproblematisch dar. Mit dem „Gesetz zur Anpassung des Urheberrechts an die Erfordernisse der Wissensgesellschaft“ (UrhWissG) vom Mai 2018 wurden die urheberrechtlichen Nutzungshandlungen im Bereich Bildung und Wissenschaft, ohne dass die Zustimmung des/der Rechteinhaber\*in notwendig ist („Schranken des Urheberrechts“), neu geregelt, um so den Wissenstransfer zu Bildungszwecken zu erleichtern.

### **6.3. Wachstum und Nutzung in Bildungs- und Beratungskontexten**

Die Datenbank wächst, seitdem sie 2016 nutzbar gemacht worden ist, stetig. In Jahren, in denen rechtliche Klärungen oder weitreichende technische Anpassungen anstanden, konnten aufgrund des gestiegenen Arbeitsvolumens weniger Ressourcen eingespeist werden – entsprechend konnten aber in den Jahren 2016 und 2019, in denen keine rechtlichen Klärungen vorgenommen worden sind, jeweils über 1000 Ressourcen eingespeist werden. Mit Stand 9. Dezember 2019 verfügt die Datenbank über 4086 Ressourcen mit dem Schwerpunkt Instrumentalisierungen von Jugendkulturen durch rechtsextremistische Strömungen.

Die Ressourcen sind unter 330 Suchwörtern/Themen zu 52 Szenen/Stilen markiert und wurden unter 21 Publikationsformen sowie in vier Hauptformaten (Video, Audio, Screenshot, Bild) archiviert.

Die thematischen Schwerpunkte bei der qualitativen Analyse und Sammlung orientierten sich an aktuellen Ereignissen und diskursrelevanten Entwicklungen. Besondere thematische Schwerpunkte waren Rechtsextremismus und Antisemitismus im Fußball (zum Beispiel Hooligan- und Ultra-Gruppierungen), rechtsextreme Musik (rechter Rap, etwa Chris Ares oder Bloody 32), rechtsextreme Bands (zum Beispiel: H8Machine, Frontalkraft, Oidoxie, Flak, Burning Hate), rechtsextreme Konzerte/Veranstaltungen (unter anderem Hammerfest, Themar, Tag der Nationalen Bewegung, Skinhead Back to the roots!, Rock gegen Überfremdung, Rock für Deutschland, Schild und Schwert Festival), Kampfsportveranstaltungen aus dem rechtsextremen Spektrum (Kampf der Nibelungen, Tiwaz, Kampf der freien Männer), Bekleidung der rechtsextremen Szene (unter anderem Resistend, Black Legion, Konfliktpotential) und Online-Shops (unter anderem Opos Records, Dryve by Suizhyde, Greifvogel Wear, Revoltopia, Deutsches Gewand, Phalanx Europa, Druck 18, FSN Versand).

Die technischen und rechtlichen Fragen haben aufgrund ihrer Komplexität den Übergang in die Nutzungsphase hinausgezögert. Ohne vergleichbare Datenbanken, die Social-Media-Inhalte nach informationswissenschaftlichen Standards erfassen, und da diese zudem als Äußerungen politischer Meinung unter die besonderen Kategorien personenbezogener Daten fallen, stellte sich zwischendurch die Frage, ob diese Maßnahme eine Zukunftsperspektive habe. Das Rechtsgutachten zu den datenschutzrechtlichen Aspekten und der Umsetzung notwendiger technisch-organisatorischer Maßnahme sowie die Fortbildung zu den urheberrechtlichen Rahmenbedingungen der Nutzung von SOMERA-Quellen brachten letztlich die notwendigen Sicherheiten. Basierend auf der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) stellt SOMERA mit dem Sammeln von Social-Media-Inhalten im Kontext von Jugendkulturen und GMF keinen neuen Eingriffstatbestand dar. Die Datenbank ist im Archiv der Jugendkulturen nutzbar, sie wird nicht online gestellt. An einem speziell zu diesem Zweck konfigurierten

Ergebnisse 102



**resistend : Wir sehen uns am 12.10.2019 in Ostritz!**  
 Publikationsform: **Post**,  
 Beteiligte Gruppierungen: **Resistend Sportswear**,  
 Publikationsdatum: 5. Oktober 2019  
 Plattform: Instagram  
 Aufnahmedatum: 7. Oktober 2019 14:58



**Arcadi Verlag : Chris Ares Archive**  
 Publikationsform: **Online-Shop**,  
 Beteiligte Gruppierungen: **Arcadi Magazin, Neuer Deutscher Standard**  
 Publikationsdatum: 19. September 2019  
 Plattform: Arcadi  
 Aufnahmedatum: 19. September 2019 11:32



**Kampf der Nibelungen : Bei der diesjährigen Ausgabe des Kampf der Nibelungen...**  
 Publikationsform: **Post**,  
 Beteiligte Gruppierungen: **Kampf der Nibelungen**,  
 Publikationsdatum: 15. August 2019  
 Plattform: Facebook  
 Aufnahmedatum: 15. August 2019 14:16

Suchwort/Thema
Bekleidung (97)
Rechtsextremismus (94)
Identitäre Bewegung (13)
Neue Rechte (12)
Versand (11)
Design (9)
Fremdenfeindlichkeit (6)
Abwertung von Asylbewerbern (5)
Online-Shop (5)
Aufkleber (4)
Musik (4)
NSHC (4)
Anti-Antifa (3)
Black Metal (3)
Islamfeindlichkeit (3)
Merchandising (3)
Rassismus (3)
Rechtsextremismus <Neue Rechte> (3)
Sexismus (3)
Antisemitismus (2)
Film <Thema> (2)
Hardcore (2)
Hate Speech (2)
Hatecore (2)
Interview (2)
Islam (2)
Modellabel <Thema> (2)
Nationalismus (2)

SOMERA-Ergebnisse, Screenshot: Archiv der Jugendkulturen

SOMERA-Ressource im Detail, Screenshot: Archiv der Jugendkulturen

Ressource

resistend : Wir sehen uns am 12.10.2019 in Ostritz!



Verantwortliche Gruppierungen:	Resistend Sportswear
Publikationsdatum:	5. Oktober 2019
Aufnahmedatum:	7. Oktober 2019 14:58
Datenformat:	Screenshot [png]
Inhaltstyp:	unbewegtes Bild, Text
Sprache:	Deutsch
Plattform:	Instagram
URL:	<a href="https://www.instagram.com/p/B3NazVFoYXn/">https://www.instagram.com/p/B3NazVFoYXn/</a>
Nutzungsbedingung:	Nutzung nur zu internen Forschungszwecken möglich.
Suchwort/Thema:	Sport, Kampfsport
Szene/Stil:	MMA, K-1
Ereignis:	Kampf der Nibelungen am 12. Oktober (2019 : Ostritz) (12.10.2019)
Publikationsform:	Post

Stichworte/Volltext Einbettung

resistend  
 Wir sehen uns am 12.10.2019 in Ostritz!  
 Leider können wir aufgrund ausserplanmässiger Verzögerungen im Herstellungsverfahren von unseren Kleidungsstücken bis zum @kampf.der.nibelungen nicht liefern. Wir sind aber mit einem kleinen Infostand für euch an der Veranstaltung. Und wir sind nach wie vor im Ring vertreten. Wir freuen uns auf euch! #resistend #sportswear #unersport #gemeinschaft #heimat #schönemomente #lebensqualität #wettkampf #kampfgemeinschaft #kdn #kdn2019 #kdninternational #kampfdernibelungen #ostritz #boxen #k1 #mma #kampfsport

Rechner kann die Nutzung der Datenbank nach Terminvereinbarung in den Bibliotheksräumen des Archivs erfolgen.

Die Kompetenzen, die beim Monitoring erweitert wurden, flossen allerdings bereits während der Aufbauphase der Datenbank zurück in Bildungsveranstaltungen des Archivs. 2015 referierte das Monitoringteam entsprechend im Rahmen von Bildungsveranstaltungen für Jugendliche und Multiplikator\*innen zu Vorurteilen und „Nazis im Netz“ an Schulen sowie für Szeneninitiativen im Rahmen des Barcamps zu Jugendkulturen und GMF 2015 und bei der Entwicklung des Intervention Sets „Ich mache was gegen rechts“, das sich als Bildungsmaterial gegen Rechtsextremismus wendet. Für Teamer\*innen und Mitarbeiter\*innen des Archivs der Jugendkulturen e. V. werden zudem seit 2016 in Vorbereitung auf ihre Workshops Recherchen zu diskriminierenden Vorfällen und rechten Aktivitäten an ihren Einsatzorten zusammengestellt, sodass sie diese in ihren Workshops thematisieren können. So flossen Kompetenzen kontinuierlich in die inhaltliche Arbeit des Strukturentwicklungsprojektes, wodurch Synergien genutzt werden konnten: 2016 auch bei der Entwicklung des Intervention Sets „Stop AMR“, 2017 bei der Überarbeitung der Ausstellung „Der z/weite Blick“, der Erstellung des Intervention Sets „Sexismus nervt“ und bei Inputs im Rahmen des Treffens der AG „GMF und Rechtspopulismus“ im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“, im Rahmen spezifizierter Fachaustausche mit der Vielfalts-Mediathek des IDA e. V. (zu Form und Aufbau von SOMERA) und der Zusammenarbeit von Vertreter\*innen des Verbundprojekts: X-SONAR (inhaltlich) sowie im Rahmen von Bildungsveranstaltungen für Jugendliche und Polizist\*innen mit den Themen „Schublade auf! – Am Anfang war das Vorurteil“ und „Instrumentalisierung von Jugendkulturen durch Rechts“. 2018 fand ein inhaltlicher Austausch auch mit dem Modellprojekt #Netzteufel statt. Die Kompetenzen, die durch SOMERA erlangt wurden, wurden bei dieser Gelegenheit zur Erstellung des Intervention Sets zu Antisemitismus genutzt. 2019 wurden Ressourcen aus SOMERA schließlich direkt für Wissensvermittlung erfolgreich genutzt: für Veranstaltungen mit Polizist\*innen und Schüler\*innen, bei einem die Ausstellung „Der z/weite Blick“ begleitenden Vortrag, in Inputs des Z.A.R.A. Hate Speech Advanced Trainings in Wien und zur Direktorenkonferenz Hildesheim und als Basis für ein Interview mit dem Tagesspiegel im Kontext des Artikels „Die Strategie beginnt aufzugehen Wie die rechte Szene ihren Nachwuchs rekrutiert“. Ressourcen aus SOMERA werden auch intensiv in Kooperation mit dem Verein Metropolis für das EU-geförderte Projekt „HIT Hate Interrupter Teams“ genutzt, bei dem das Archiv die führende Bildungsrolle für Deutschland übernimmt.

Darüber hinaus wurden mit der Berghof Foundation Operations gGmbH und Modus – Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung Kooperationsvereinbarungen geschlossen, die eine Zusammenarbeit ab 2020 betreffen und vorsehen, dass SOMERA die Sammlung zu den Themenkomplexen „Verbreitung von Verschwörungsphantasien“ und „Hate Speech“ ausweitet. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit werden die zwei Institutionen SOMERA für Recherche und Entwicklung von innovativen Lehrmaterialien nutzen.

#### **6.4. Fachaustausch Monitoring und Archivierung**

In einem seit 2017 jährlich stattfindenden Fachaustausch Monitoring und Archivierung versammelt das Archiv Träger, die Monitoringfunktionen angenommen haben und gibt ihnen die Möglichkeit, im Sinne der Koalitionsbildung und Vernetzung Herausforderungen dieser Form von Wissenserhaltung zu besprechen und gemeinsam Lösungsansätze



zu suchen. Dabei bieten die Datenbank SOMERA und die damit verbundene Konzeptualisierung der Wissensspeicherung und des Wissenstransfers einen wichtigen Input für die thematische Auseinandersetzung im Rahmen des Fachaustauschs.

So kamen 2017 sieben Träger und Akteur\*innen der politischen Bildung zum gemeinsamen Austausch und zur Vernetzung zusammen: das Archiv der Jugendkulturen, die Amadeu-Antonio-Stiftung, arug, apabiz, RIAS, JFDA und jugendschutz.net. 2018 waren es acht (Amadeu Antonio Stiftung, apabiz, arug, Bundesverband Mobile Beratung e. V., IDA e. V., IKG, jugendschutz.net und RIAS) und 2019 zehn (jugendschutz.net, ida e. V. Düsseldorf, JFDA, AAS, apabiz, ARUG-ZDB Wolfsburg, Berliner Register, RIAS und OCCI). Im ersten Fachaustausch ging es hauptsächlich um Fragen und Herausforderungen, die das Monitoring und Sammeln von körperlichen und unkörperlichen rechtsextremen und antisemitischen Inhalten mit sich bringt. Was genau wird gesammelt? Gibt es bestehende Sammelkonzepte? Vor welchen technischen Herausforderungen stehen wir? Welche Möglichkeiten, aber auch Grenzen von Kooperationen gibt es, um Doppelstrukturen zu vermeiden? Welche rechtlichen Pflichten und Rechte haben wir?

Besonders das Erfassen von Daten im Kontext von Rechtsextremismus stellte einen großen Unsicherheitsfaktor und somit eine priorisierte Abklärungsnotwendigkeit dar. Im selben Jahr konnten wir im Rahmen der Förderung ein Rechtsgutachten zur datenschutzrechtlichen Zulässigkeit des Betriebs von SOMERA in Auftrag geben. Die Ergebnisse daraus bildeten den Schwerpunkt des zweiten Fachaustauschs im Jahr 2018. Die Klärung von urheberrechtlichen Fragen bezüglich der Nutzung von Internetquellen in Workshops und anderen Bildungsveranstaltungen erfolgte dann in einer Fortbildung mit einem auf das Urheberrecht spezialisierten Anwalt und stellte den Themenschwerpunkt des dritten Fachaustauschs 2019 dar.

# 7. Innovative Bildungsmaterialien

## 7.1. Die Intervention Sets als Format

Im Rahmen der Strukturentwicklungsförderung entwickelte das Archiv der Jugendkulturen ein alternatives Format zur klassischen Bildungsbroschüre, das einen innovativen Charakter verfolgt. Damit reagiert die Institution auf in der eigenen Arbeit wahrgenommene Grenzen eines „klassischen“ Broschürenformats, welches bei der Zielgruppe der 13- bis 18-Jährigen nur bedingtes Interesse auslöst. Das alternative Format ist niedrigschwellig und legt Wert auf eine haptische Erfahrung und trägt den Namen Intervention Set. Dieser Name weist auf mehrere erwünschte Wirkungen hin: neben Informationsvermittlung und Sensibilisierung, auch Motivierung des eigenen Engagements, Empowerment im Moment der Konfrontation mit menschenfeindlichen Äußerungen und Taten und Weiterverbreitung von Inhalten durch die Zielgruppe selbst. Der Anspruch, zu motivieren und zu aktivieren, ist recht ambitioniert für Bildungsmaterialien. Die Sets richten sich primär an Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren und sekundär an Multiplikator\*innen. Ein Intervention Set besteht aus Postkarten mit kurzen prägnanten Texten, die über einzelne Diskriminierungsformen informieren und für diese sensibilisieren sowie Handlungsmöglichkeiten anbieten, um sich gegen diese Diskriminierungsformen zu positionieren. Die Postkartensammlung wird dabei gemeinsam mit Aktionsmaterial wie Sticker, Buttons, Marker, Armbändern, temporären Tattoos, Stencil-Vorlagen oder Dog-Tags, die auf den empowernden Inhalt des Sets hinweisen, in einem kleinen, wiederverwendbaren Plastikbeutel mit Zip-Verschluss ausgeteilt. So entstand 2015 das Intervention Set „Ich mach was gegen rechts“, welches über Rechtsextremismus aufklärt, 2016 das Intervention Set „STOP AMR“, welches über Antimuslimischen Rassismus aufklärt und empowert, 2017 das Format „Sexismus nervt“, welches sich gegen Sexismus wendet und 2018 das Intervention Set „Bye Bye Antisemitismus“ als Alternative zur klassischen Bildungsbroschüre.



Sticker aus dem Intervention Set  
„Ich mach was gegen rechts“

Intervention Set „Bye Bye Antisemitismus“  
mit Bildungskarten, Textmarker und Stickern

2017 realisierte das Archiv eine interne Evaluation über die ersten beiden Prototypen (zu Rechtsextremismus und AMR), die auf einer Befragung von Zielgruppen sowie auf qualitativen Interviews mit Expert\*innen beruhte. Dabei kam heraus, dass – obwohl das Angebot, selbst aktiv zu werden, nur von einer Minderheit wahrgenommen wurde – die Intervention Sets erfolgreich über diese Diskriminierungen bzw. Ideologien der Ungleichwertigkeit informieren, dafür sensibilisieren und aus Sicht der Jugendlichen wie der erwachsenen Zielgruppe sogar sehr realitätsnahe Handlungsoptionen anbieten, um GMF-Phänomenen im Alltag zu begegnen. Die Evaluationsbroschüre mit Erfahrungen der ersten beiden Intervention Sets wurde eine Grundlage für professionalisierenden Austausch mit bundeszentral wirkenden Trägern wie der Amadeu Antonio Stiftung (AAS) und der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KIGa) und wurde bei Transferveranstaltungen und Konferenzen vorgestellt. Die Broschüre wird von Multiplikator\*innen in der freien Kinder- und Jugendhilfe sowie von Trägern der politischen Bildung nachgefragt und steht auf der Website des Archivs zum kostenlosen Download zur Verfügung. Das Inter-



Intervention Set „Sexismus nervt“ mit Bildungskarten, Button, temporärem Tattoo „Not Perfect“ und Stickers

Intervention Set „STOP AMR“, Vorder- und Rückseite der Bildungskarte „Mein Kopf gehört mir“





vention Set gegen Rechtsextremismus wurde 2018 aktualisiert und nachgedruckt. Das Format der Sets wurde entsprechend dem Feedback von Mitgliedern der Zielgruppen um weitere Sticker erweitert und mit losen Karten favorisiert, um die Weitergabefunktion zu vereinfachen. Zudem realisierte das Archiv das Set „Bye Bye Antisemitismus“ in inhaltlichem Austausch mit dem Anne-Frank-Zentrum, dem Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment der ZWST, der AAS und der KlGA.

## 7.2. Verwendung, Weiterentwicklung und Transfer

Die Sets werden in der Arbeit des Archivs der Jugendkulturen selbst in Bildungsveranstaltungen, als Interventionstool bei diskriminierenden Vorfällen in Bildungskontexten und als Weiterbildungsimpuls verwendet.

Im Rahmen von Bildungsveranstaltungen dienen die Intervention Sets vereinzelt als Leitfaden, um unterschiedliche Ausprägungen der behandelten Diskriminierungen mit Jugendlichen kritisch zu diskutieren. In Kombination mit anderen Anti-Bias-Methoden wurden die Karten als thematische Schwerpunkte genutzt, oder es wurden einzelne Karten im Rahmen von Rollenspielen als Ausgangssituationen für die eigene Auseinandersetzung mit Handlungsoptionen verwendet, die abschließend mit Handlungsempfehlungen aus den Sets verglichen wurden.

Zudem wurden die Sets nach Workshops ausgeteilt, die zentral oder peripher die Diskriminierungsformen behandelten, auch wenn die Sets nicht direkt im Workshop zur Sprache kamen, um behandelte Inhalte als Erinnerungsstütze im Sinne eines Handouts nachhaltig für die Jugendlichen nachvollziehbar zu machen. Zudem lieferten die Sets in dieser Verwendungsmethode eine abschließende Empowerment- und Engagementmaßnahme.

Nach der Evaluation der ersten Prototypen erkannten Referent\*innen 2018 eine weitere Verwendungsoption im Rahmen von Bildungsveranstaltungen. Unabhängig vom Schwerpunkt einer pädagogischen Veranstaltung begegnen einem bei Diskussionen oder in praktischen jugendkulturellen Phasen immer wieder Vorfälle, die selbst als diskriminierend zu werten sind, zum Beispiel Beleidigungen von Mitschüler\*innen aufgrund von tatsächlicher, zugeschriebener/wahrgenommener oder angedeuteter Zugehörigkeit zu einer diskriminierten Gruppe. In diesen Fällen konnten Referent\*innen mithilfe der Sets erfolgreich intervenieren, hatten die Möglichkeit, Argumente aus den Sets anzubringen, an die gegenwärtige Situation zu binden und so im Moment sensibel und dennoch kritisch hinterfragend aufzutreten. Abschließend konnten sie die Sets austeilten und auf die Möglichkeit der Weitergabe einzelner Karten oder des Aktionsmaterials hinweisen.

Dem in der Evaluation identifizierten Potenzial für den Transfer des Formats und der bereits existierenden Sets in die Arbeit anderer Träger wurde 2019 mit einer Fokussierung auf diese Arbeit verstärkt nachgegangen. Bei Beratungen, Multiplikator\*innenfortbildungen, Tagungen und Konferenzen wurden jährlich ca. 200 einer herausgegebenen Ausgabe der Sets verteilt, zudem wurden Bestellungen von rund 30 Trägern in Form von Einzellieferungen bedient. Entsprechend den Empfehlungen aus der Evaluation wurden Handreichungen als Begleitmaterial für Multiplikator\*innen verfasst. Zudem meldeten 2019 aufgrund von Vernetzungsbemühungen des Archivs die Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus und der Verein der Deutschen Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund Interesse an einer Streuung der Sets. Die Alice Salomon Hochschule behandelte die Sets als innovatives Bildungsmaterial



Stencil-Anleitung im Intervention Set  
„Ich mach was gegen rechts“

Intervention Set „Ich mach was gegen rechts“  
im wiederverwendbaren Zip-Beutel

im Rahmen eines methodischen Seminars und einer Vorlesung mit der Leiterin des Archivs, Gabriele Rohmann.

Im Rahmen der langjährigen Kooperation mit dem Goethe-Institut, bei dem das Projekt Lehrer\*innen aus dem Ausland zu jugendkulturellen Ansätzen in der politischen Bildung fortbildet, wurden die Sets als Material für Deutschlehrer\*innen erprobt, die Interesse daran zeigten, so wichtige kulturelle und demokratische Prinzipien der Bundesrepublik an Schüler\*innen in anderen Ländern zu vermitteln. Die Civil Academy des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement verwendet die Sets zu den Themen Rechtsextremismus und AMR in ihren Weiterbildungsangeboten.

2018 beriet das Archiv das Londoner Youth Club Archive (YCA London) bei der Erstellung eines Bildungsprogramms nach dem Vorbild von Culture on the Road. In diesem Rahmen wurde auch eine Best Practice für die Erstellung eines Intervention Sets erstellt, die das YCA London nutzen will, um ein ähnliches Format zu in Großbritannien kontextspezifischen Themen zu erstellen.

Die Stiftung Erinnern, Verantworten und Zukunft (EVZ) vermittelte die Möglichkeit eines praktischen Seminars zur Weitergabe des Formats an europäische NGOs und politische Bildungsinitiativen aus Griechenland, Deutschland und der Ukraine im Rahmen des Europeans-for-Peace-Programms. Das Format wurde anhand der entwickelten englischsprachigen Best Practice auch Fellows des Humanity-in-Action-Summer-Fellowship-Programms nähergebracht. Diese nahmen in Berlin an Übungen zur Entwicklung eines eigenen Intervention Sets teil.



Evaluationsbroschüre Informieren, Sensibilisieren, Motivieren: Erfahrungen mit dem neuen Format Intervention Set

Die Broschüre „Informieren, Sensibilisieren, Motivieren“ präsentiert die Ergebnisse einer internen Evaluation der zwei ersten Prototypen unserer Intervention Sets, die sich gegen Rechtsextremismus (erstellt 2015) und Antimuslimischen Rassismus (erstellt 2016) wenden. Die vielfältigen gewünschten Wirkungen werden in der kritischen Wirkungsanalyse anhand von quantitativen und qualitativen Befragungen diskutiert. Es werden sowohl die Methoden und Formate in der Anwendung vorgestellt, als auch Hauptkenntnisse und Empfehlungen für den Transfer ausgesprochen.

Die gedruckte Broschüre kann telefonisch unter 030-6942934 oder per mail an [archiv@jugendkulturen.de](mailto:archiv@jugendkulturen.de) bestellt werden und steht auch online zum kostenlosen Download unter [www.jugendkulturen.de/wirkungsanalysen.html](http://www.jugendkulturen.de/wirkungsanalysen.html) bereit.

# 8. Zugang zu den Szenen

Ein Alleinstellungsmerkmal des Archivs ist der besondere Zugang zu Szenen und die besondere Rolle, die es als Akteur annimmt, der in Jugendszenen hineinwirken und als Schnittstelle zwischen Jugendszenen und Gesellschaft fungieren kann. Im Rahmen der Strukturentwicklungsförderung hatte das Archiv als Zielvorgabe für sich definiert, hier eine besondere Wirkung als Vermittler und Vernetzer anzunehmen. Dafür entwarf das Archiv der Jugendkulturen zwei Maßnahmen, um Szenen und Jugendinitiativen zu beobachten, Entwicklungen zum Themenfeld Jugendkulturen und GMF festzuhalten und emanzipatorische Initiativen in ihrer Arbeit im Themenfeld zu beraten und zu unterstützen: die jährlichen qualitativen Interviews mit Szenengänger\*innen und ein jährliches Vernetzungstreffen von Szeneninitiativen, die sich gegen GMF engagieren. In diesem Tätigkeitsbereich hatte es seit 2015 auch hier die Ambition, weiterhin ein Kompetenzzentrum oder eine Fachstelle zu Jugendkulturen und GMF darzustellen und als Schnitt- und Vernetzungsstelle zwischen den Szenen, dem Bundesprogramm, den Praktiker\*innen der Kinder- und Jugendhilfe und den vielen Akteur\*innen der politischen und kulturellen Bildung zu fungieren. Dies geschieht auch dadurch, dass es die Ergebnisse der Maßnahmen für ein interessiertes Fachpublikum vorstellt.

## 8.1. Szenengänger\*innen-Interviews und Broschüre

Zwischen 2015 und 2018 fanden 26 strukturierte Interviews mit Szenengänger\*innen statt, die qualitativ ausgewertet wurden. 2015 wurden Vertreter\*innen aus der Hardcore-, Neofolk-, Hip-Hop- und der (Online-)Rollenspiel-Community, auch LARP und LAOG genannt, ein Experte zu Ultras in Deutschland, Aktivist\*innen der YouTube-Influencer\*innenszene mit Fokus auf muslimische Jugendkulturen, der Graffiti-Szene und der Gamingszene, darunter sechs Männer und vier Frauen, interviewt. 2016 folgten Interviews mit einer Feministin zur Rapszene, einem Queer-Feminist-Aktivisten aus der YouTube-Szene, einem Aktivist der Szeneninitiative Metalfans gegen Nazis, einem Mitglied der sogenannten Identitären Bewegung, Vertreter\*innen der Technoszene, einer Graffiti-Writerin und einem jüdischem Rapper. 2017 fand ein Gruppeninterview mit einer Hip-Hop-DJ, mit einem Ultra und mit einem Aktivist der Initiative JUMA (Jung, Muslimisch, Aktiv) statt. 2017 wurde auch eine Sammelbroschüre mit Highlights aus den bisher erstellten Interviews online und offline publiziert, die bei Bildungsveranstaltungen und als Begleitmaterial zur Ausstellung „Der z/weite Blick“ genutzt und zudem rege in ihrer gedruckten Version bestellt wurde, sodass mit Stand 30. November 2019 ca. 48 Prozent ihrer 5000er Auflage ausgeschöpft sind.

Das vertiefte Monitoring zu Jugendkulturen und GMF, welches dadurch möglich wurde, spiegelt die Vielfalt, die laufende Weiterentwicklung von Positionierungen in diversen Szenen und die Dynamik im Feld gut wider. 2015 waren die Themen Heimat, Mode, Lookism, Selbstvermarktung und Generationenkonflikte in alternden Jugendkulturen die





Ausschnitt aus den Interview-Präsentationen  
bei Fachvorträgen: Fazit Ende 2018,  
Gestaltung: Carsten Janke

## DAS WICHTIGSTE IN KURZEN THESEN

*Jugendkulturen sind Gegenbild und Abbild gesellschaftlicher Entwicklungen:*

Rechtsruck ist ausgeblieben. Aber über **Identität** wird viel diskutiert.

**Feministische Debatten** sind in allen Jugendkulturen angekommen - mehr oder weniger erfolgreich (#metoo, #aufschrei)

**Antisemitismus** wird viel kritisiert. **Andere Formen von Abwertung** werden hingegen **fast ausgeblendet** (Antiziganismus, Rassismus, Ablehnung von Sozialschwachen).

Jugendkulturen werden immer fragmentierter und gleichzeitig immer öffentlicher. Es gibt häufiger **Kurzschlüsse** zwischen Jugendkulturen und Mainstream.

wichtigsten Themen. 2016 war eine Politisierung zu beobachten. Die Datteltäter auf YouTube entwickelten eine Alternative für muslimische Jugendliche, um mit Comedy über ihre Rolle in der Gesellschaft nachzudenken und stellten so ein Gegenbild zu rechter Hetze, AMR und religiös-motiviertem Extremismus im Netz dar. Für die sogenannten Identitären waren Selbstinszenierung, Ästhetik des Online-Auftrittes und Corporate Identity weiterhin wichtige Fragen, die sich im offenen Konflikt mit der alten Rechten befanden. Sie versuchten sich als nicht rechtsextrem darzustellen und legten zugleich eine Ablehnung vor allem muslimischer Menschen im Interview an den Tag. Im Hip-Hop beobachteten wir ein Auflösen von klaren Subgenre-Grenzen und das Aufkommen von feministischen Themen im Mainstream. Hate Speech war ein Thema, das alle Szenengänger\*innen besonders beschäftigte. Gleichzeitig beobachtete man Tendenzen der Selbstaufwertung durch die Abwertung anderer, zum Beispiel durch Israel-bezogenen Antisemitismus oder Sexismus im Hip-Hop. Während als Schutzmittel gegen Hate Speech auch eine Abkehr vom Internet oder die Schaffung von Safe-Spaces diskutiert wurde, entstanden manchen Interviewten zufolge auch entpolitisierte Enklaven oder „männliche Rückzugsorte“ etwa in Fußball und Metal. Gleichzeitig waren sich viele Interviewpartner\*innen wie auch später 2018 aus den Hip-Hop-Szenen und den Technoszenen darin einig, dass das Internet zu einer Demokratisierung des kreativen Engagements führt und auch mehr Repräsentation von Vielfalt befördert.

In den Jahren 2017 und 2018 stellten wir in der Analyse der Interviews fest, dass klassischer Rassismus, Homofeindlichkeit, Sexismus und Antisemitismus immer offener in Jugendszenen kritisch diskutiert werden konnten und dass gewisse Themen wie Antisemitismus oder Queer-Feminismus, die früher als aktivistische Randthemen galten, nun den Mainstream erreicht hatten. Andere Themen wie Antiziganismus, Exotismus und Klassismus wurden so gut wie ausgeblendet. Der Rechtsruck in Jugendszenen, abgesehen von

unteren Fußball-Liga-Gruppierungen, war 2018 ausgeblieben, Identität und eine moderne Vorstellung von Deutschsein wurden allerdings weiter sehr stark diskutiert und einzelne jugendkulturelle Elemente wurden entsprechend auch mithilfe von emanzipatorischen Jugendinitiativen immer politischer.

## **8.2. Szeneninitiativentreffen**

Das Szeneninitiativen-Vernetzungstreffen, erprobt in unterschiedlichen Formaten und mit ansteigenden Teilnehmezahlen (zuletzt acht Initiativen 2018 und 15 Initiativen 2019), bot unterdessen der vielfältigen Landschaft der Szeneninitiativen, die sich gegen Diskriminierungen und für emanzipatorische Vielfalt einsetzen, die Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs, der Vernetzung, der fachpolitischen Artikulation von Belangen und Bedarfen für gegenseitige Beratung.

Dieses Modell, das im Rahmen der Förderung entwickelt wurde, unterlag einigen formalen Veränderungen. 2015 als Barcamp ins Leben gerufen, eine Methode mit offenen Workshops und offenen Inhalten, war das Zusammentreffen zunächst für acht Initiativen anziehend (jugendliche Künstler\*inneninitiative zur Aufarbeitung der NSU-Verbrechen Grass Lifters, Metalfans gegen Nazis, kulturelle und soziale Jugendinitiative Eier und Herz, Ruby Tuesday e. V., Springstoff Label, TickTickBoom-Kollektiv, Street UniverCity, das Chemnitzer Stay Rebel Festival). Das Archiv beriet daraufhin die Initiativen Grass Lifters und MetalFans gegen Nazis. Dabei kam es zu einer interessanten Begegnung zwischen Mitgliedern der MetalFans gegen Nazis, die aus unterschiedlichen Bundesländern stammten und sich bis zu dem Zeitpunkt nie persönlich gekannt hatten, da die Initiative im digitalen Raum entstanden und gewachsen war. Ansonsten ergaben sich aber keine weiteren nennenswerten Kooperationen und das Archiv erlebte Schwierigkeiten in der Kommunikation mit den überwiegend ehrenamtlich engagierten Menschen, die die Initiativen vertraten und sich zeitlich nur sehr eingeschränkt auf das Vernetzungstreffen einlassen konnten.

2016 zeigten zwar die Initiativen Fußballfans gegen Homophobie und Street UniverCity ein reges Interesse an dem Austausch, ansonsten kamen aber nur Vertreter\*innen von Szenen, die bereits in Kooperation mit dem Archiv standen, zu dem Barcamp zusammen.

2017 versuchte das Archiv ein loseres Vernetzungs-Frühstücksformat, das allerdings auch aufgrund der Terminierung am Wochenende der Bundestagswahl wegen zu geringer Teilnehmer\*innenzahl abgesagt werden musste.

2018 wurde ein strukturiertes Format mit einem Themenschwerpunkt auf „Instrumentalisierung von Jugendkulturen durch rechts“ gewählt, das wieder acht Initiativen zusammenführte (Rock gegen Rechts Deutschland und Stralsund, die Werdauer Initiative gegen Rassismus (W.I.R.), selbstverwaltete Jugendzentren Drugstore und Potse, Creative Gaming, Colored Glasses, Life's a beach). Daraus entspann sich eine Beratung zwischen den Jugendzentren und W.I.R., die das Format ihres Festivals zu einem nachhaltig selbstverwalteten Jugendkulturzentrum umwandeln wollten. Es entwickelte sich eine Kooperation mit Konzerten und gemeinsamen Veranstaltungen zwischen Rock gegen Rechts und Drugstore/Potse sowie eine Zusammenarbeit zwischen dem Archiv und Rock gegen Rechts, in deren Rahmen die Ausstellung „Der z/weite Blick“ 2019 in Stralsund, begleitet von einem Vortrag, gezeigt wurde. Auch ein Markt der Möglichkeiten war geplant, bei dem sich die teilnehmenden Initiativen den Berliner Jugendzentren vorstellen konnten. Obwohl hierfür 40 Berliner Jugendzentren eingeladen waren und das Archiv elf Zusagen hatte,

erschieden leider keine Vertreter\*innen aus der Jugendsozialarbeit am Tag der Veranstaltung, sodass dieses Format eingestellt wurde.

2019 nahmen schließlich 15 Initiativen, die sich gegen Diskriminierungen wenden, am Vernetzungstreffen mit dem Schwerpunkt „Erfahrungen, Ansprüche und Herausforderungen für subkulturelle und jugendkulturelle Freiräume“ teil: ATEM e. V., Black Lives Matter Berlin, böse und gemein kollektiv, die Bucht für Alle! Initiative, Drugstore, Lambda BB, Life's a beach, Mensch Meier, Potse, Reclaim Clubculture, Rock gegen Rechts Stralsund, She's amazing, Street UniverCity, Tolerave e. V. und Youth for Understanding. Im Rahmen der Vernetzungsmethode Reziprozitätszirkel hatten die Initiativen die Möglichkeit, Herausforderungen und Vernetzungswünsche darzustellen und alle Teilnehmenden die Möglichkeit, Lösungsansätze durch Verweise auf Ressourcen, Dokumente, Artikel, Websites, Tools und Erfahrungsaustausch vorzuschlagen und die anderen Aktiven auf diese Weise zu unterstützen. So wurden 25 Bedarfe gesammelt und 16 nachhaltig in neu entstandenen Kooperationen erfolgreich behandelt. Es erfolgten unter anderem ein Austausch an Referent\*innen, Methoden und Redebeiträgen bei Veranstaltungen und Künstler\*innen-Kontakten sowie eine Vernetzung mit Streetwork-Vereinen, eine Vernetzung zwischen Initiativen für gemeinsame Sensibilisierung und gemeinsam ausgerichtete Bildungsveranstaltungen, eine Beratung in Bezug auf Kampagnentätigkeiten, die kreative Gestaltung von Aktionsmaterialien, die gesteigerte Teilnahme an Petitionen zur Erhaltung von Freiräumen für kulturelle Bildung und künstlerische Betätigung, der Austausch von Materialien, eine gesteigerte Öffentlichkeitswirkung durch Beratung, eine Beratung zu Projektmanagement, Urheberrecht und Vermittlung von Arbeitsstellenausschreibungen und eine Vernetzung zwischen Initiativen zu einem bundesweiten „Tag der verlorenen Freiräume“ und zur Organisation der „Unteilbar-Demo“ in Dresden.



Die verstärkte Kooperation zwischen Szeneninitiativen, die sich beim Treffen 2019 im Archiv der Jugendkulturen kennengelernt hatten, zeigte sich auch bei der #unteilbar-Demonstration in Dresden,

Foto: Projekt Unity in Diversity,  
Quelle: Tolerave e. V.



Interview-Broschüre „Der z/weite Blick“  
– Jugendkulturen und Diskriminierungen –  
Szenegänger\*innen berichten

Die Broschüre enthält Auszüge aus ausgewählten Interviews mit acht Szenegänger\*innen allein sowie drei in einem Gruppeninterview – über Antisemitismus, Rechtsextremismus, Rechtspopulismus, Sexismus, Rassismus, Antimuslimischen Rassismus, Altersentwicklung und Ageism in Szenen, Lookism, Homo- und Transfeindlichkeit, Gewalt und Social Media in Jugendkulturen und in der Gesellschaft.

Die gedruckte Broschüre kann telefonisch unter 030-6942934 oder per mail an [archiv@jugendkulturen.de](mailto:archiv@jugendkulturen.de) bestellt werden und steht auch online zum kostenlosen Download unter [www.der-z-weite-blick.de/kontakt](http://www.der-z-weite-blick.de/kontakt) und unter [www.jugendkulturen.de/interview-broschueren.html](http://www.jugendkulturen.de/interview-broschueren.html) bereit.



# 9. Das Tagungsformat „Jugendkulturen und GMF“

In den Jahren 2015 bis 2018 wurden im Rahmen der Förderung zur Strukturentwicklung vier Fachtagungen zum gesetzten Themen- und Handlungsfeld „Jugendkulturen und GMF“ realisiert. Diese Tagungen hatten je unterschiedliche Schwerpunkte: 2015 Schwerpunkt Rechtsextremismus und Rechtspopulismus, 2016 Schwerpunkt Antimuslimischer Rassismus, 2017 Schwerpunkt Sexismus, 2018 Schwerpunkt Antisemitismus. In diesem Rahmen wurden nach externen fachlichen Input-Vorträgen die jeweiligen Intervention Sets sowie 2017 die Evaluation der ersten zwei Prototypen zu Rechtsextremismus und zu Antimuslimischem Rassismus vorgestellt. Ebenso wurden jedes Jahr die Ergebnisse aus den qualitativen Interviews mit Szenengänger\*innen der Öffentlichkeit präsentiert. Ein Panel im Jahr 2018 zu den unter anderem in den Szenen Techno, Hip-Hop und Ultras geführten Debatten zum Antisemitismus, insbesondere zu BDS (Boycott, Divestment, Sanction), stieß auf sehr positive Resonanz. An den Fachdebatten und -diskursen der Tagungen nahmen durchschnittlich 40 Teilnehmer\*innen teil, insbesondere Akteur\*innen aus Wissenschaft, Kinder- und Jugendarbeit, staatliche und zivilgesellschaftliche Akteur\*innen, Szenengänger\*innen und Szeneninteressierte. 2019 rundete eine letzte Résumé-Tagung zur Relevanz von Jugendkulturen für die kulturelle und politische Bildung mit Fachvorträgen, Ausstellungspräsentation und Panel mit Szenengänger\*innen und weiteren Kulturschaffenden die Tagungsreihe zu Jugendkulturen und GMF ab.



Vorstellung von Evaluations-Ergebnissen auf der 3. Résumé-Tagung 2017 in Berlin, Svetla Koynova, Foto: Jule Fröhlich



4. Résumé-Tagung 2018 mit Schwerpunkt auf Jugendkulturen und Antisemitismus, Foto: Lena Platz



Panel mit Szenengänger\*innen auf der 4. Résumé-Tagung 2018 zu Jugendkulturen und Antisemitismus, Foto: Lena Platz



3. Résumé-Tagung mit Schwerpunkt auf Jugendkulturen und Sexismus 2017 in Berlin, Vortrag von Michael Drogrand-Strud, Foto: Jule Fröhlich



3. Résumé-Tagung mit Schwerpunkt auf Jugendkulturen und Sexismus 2017 in Berlin, Foto: Jule Fröhlich



Ausstellung auf der 4. Résumé-Tagung mit Schwerpunkt auf Jugendkulturen und Antisemitismus 2018 in Berlin, Foto: Gabriele Rohmann



2. Résumé-Tagung mit Schwerpunkt auf Jugendkulturen und Antimuslimischer Rassismus 2016, Foto: Leon Seikat



Carsten Janke stellt 2015 Ergebnisse seiner Interviews mit Szenengänger\*innen auf der 1. Résumé-Tagung mit Schwerpunkt auf Jugendkulturen und Rechtsextremismus vor, Foto: Gabriele Rohmann

# 10. Zukunftsvisionen für die kulturelle und politische Bildungsarbeit des Archiv der Jugendkulturen e. V.

Seit 2015 entwickelte das Archiv der Jugendkulturen im Rahmen der Strukturentwicklungsförderung seine Expertise und Strukturen zum Themen- und Strukturfeld „Jugendkulturen und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ (GMF) weiter, um die bundeszentrale Wirkung seiner bis dahin bereits teilweise bundeszentralen, aber auf jeden Fall bundesweiten und internationalen Arbeit zu stärken und noch nachhaltiger zu gestalten. Dabei erstreckte sich die Reichweite des Archivs der Jugendkulturen auf 15 Bundesländer sowie Fachaustausche in Israel, Großbritannien, Österreich und den USA. Die Arbeit zielte darauf ab, zu einer informierten, sensibilisierten und aktiven demokratischen Gesellschaft beizutragen und Fachdiskurse mitzugestalten.

## 10.1. Organisatorische Weiterentwicklung

Bedingt durch die realisierten Maßnahmen in den letzten viereinhalb Jahren in der Strukturentwicklungsförderung hat das Team der so entstandenen Fachstelle für Jugendkulturen und GMF/Diskriminierungen eine deutliche Professionalisierung im Hinblick auf die Optimierung von Arbeitsprozessen, wirkungsorientierte Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Aufgabenprofile, Aufteilung der Aufgabenfelder und Qualifikationen erfahren. Dies war vor allem durch den unerwartet hohen Erfolg einzelner Maßnahmen und einen entsprechend gestiegenen Arbeitsaufwand (zum Beispiel Ausstellung, Veranstaltungen mit Polizei, erhöhte Anfragen von Multiplikator\*innen, SOMERA) bedingt. Intern wurde die Fachstelle in Leitung, Evaluation/Wirkungsanalysen, Koordination im Bildungsbereich Jugendliche und Multiplikator\*innen, Polizei sowie Ausstellung und Begleitprogramm und in den Bereich Social-Media-Monitoring/Archivierung/Aufbereitung aufgeteilt. Das Personal wurde in Fortbildungen, der wissenschaftlichen Begleitung, Supervision und Organisationsberatung durch die GesBiT inhaltlich und methodisch für diese Ausdifferenzierung und Kompetenzerweiterung weiterqualifiziert. Erwartungen an diese strukturierte Arbeitsaufteilung wurden auch bei Neubesetzungen von Stellen in den Ausschreibungen beschrieben und berücksichtigt. Es wurden innovative Formate zum Monitoring, zur Organisation, zur Reflexion, zur Gestaltung von Teamsitzungen und -klausuren, zum Wissensmanagement und zur Wirkungsanalyse von Arbeitsabläufen und Realisierungen der Maßnahmen eingeführt (zum Beispiel Wirkungsmatrix und Indikatorentabelle, Evaluation angepasster Evaluationsinstrumente für die Intervention Sets, für Workshops mit Jugendlichen, die Ausstellung „Der z/weite Blick“ oder Fortbildungsseminare mit Polizei).

Im dritten Quartal 2019 sah sich das Archiv mit der Nachricht konfrontiert, ab 2020 nicht als Teil eines Kompetenznetzwerks im Themenfeld Antidiskriminierung und Diversitätsgestaltung im Rahmen der Neuaufstellung von „Demokratie leben!“ gefördert zu werden. Die formelle Weiterexistenz einer Fachstelle im eigenen Haus erübrigte sich dadurch, da durch die so entstehenden Kürzungen des Fördervolumens



und mangels Personal nicht mehr die gleiche Vielfalt an Maßnahmen realisiert werden kann. Damit ist das Archiv in der Stabilisierung und Weiterentwicklung der hier beschriebenen Strukturentwicklung und Kompetenzen trotz zahlreicher Bedarfsbekundungen von Kooperationspartner\*innen, zum Beispiel der Polizei in Sachsen oder von Respekt-Coaches deutlich eingeschränkt – vorausgesetzt, es sollte sich keine weitere Förderung ergeben.

Jugendliche Teilnehmer\*innen beim Kreieren von Memes in einem „HIT“ – Hate-Interrupter-Team-Workshop des Archivs im Rahmen einer Kooperation mit dem gleichnamigen EU-Projekt in Kooperation mit MetropolisNet, Foto: Florian Schwarz

Neben den vielfachen Anfragen von Schulen, Ausbildungsstätten, Multiplikator\*innen-Organisationen und der Polizei, die nun nicht mehr organisatorisch bedient werden können, bleibt unklar, wie in Zukunft die Koordination, Reparaturen und die fachlich regelmäßig notwendige Überarbeitung und Aktualisierung der Ausstellung „Der z/weite Blick“ geleistet werden kann. Die Übersetzung des Formats Intervention Set in neue Kontexte und eine mögliche Kooperation im Hinblick auf weiteren Transfer zum Thema Antiziganismus ist ebenfalls aufgrund gesunkener personeller Kapazitäten nicht zu leisten, zudem sind Nachdruck und entsprechende Weitergabe erstmal nicht möglich.

Im Bereich der Demokratieförderung im Jugend- und jungen Erwachsenenalter entwickelte ein Teil des Kernteams der Strukturentwicklungsförderung, basierend auf den gesammelten Erfahrungen auch in der Förderung zur Strukturentwicklung, ein neues Modellprojekt zu Medienkompetenz und Selbstwirksamkeit mit (Berufs-)Schulen und Multiplikator\*innen, das beim BMFSFJ mit einer Projektlaufzeit von fünf Jahren ab 2020 beantragt wurde: „sUPpress – Medienkompetenz für Engagement und Selbstwirksamkeit“.

Obwohl die Datenbank SOMERA in diesem Kontext weiter als Ressource genutzt werden kann, ist die weitere technische Entwicklung nicht vorgesehen, sodass mit



fortschreitender Weiterentwicklung des Webframeworks sich auch Risiken für die Weiternutzung vorhersehen lassen.

## **10.2. Thematische Entwicklung**

Hauptthemen waren zu Beginn der Förderung im Jahr 2015 Jugendkulturen und GMF mit Schwerpunkten auf Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und Sexismus. Dabei hat das Archiv der Jugendkulturen stets bedarfsorientiert und mit auf die Zielgruppen maßgeschneiderten Konzepten gearbeitet. Im Verlauf der Förderung hat das Archiv der Jugendkulturen seine inhaltlich-fachliche Expertise zu diesen und weiteren GMF-Phänomenen stets erweitert, über Fortbildungen, Bildungsreisen, die Teilnahme an Fachtagungen, mit Monitoring in den Szenen und in Social Media, über Interviews mit Szenengänger\*innen als Primärquellen, über Szenenvernetzungstreffen/-fach austausche, über Fachgespräche und die Einbindung von wissenschaftlichen Expert\*innen (unter anderem Prof. Dr. Andreas Zick, Prof. Dr. Nicolle Pfaff, Dr. Nils Schumacher, Prof. Dr. Elke Josties, Diplom-Psychologin Sibylle Rothkegel) und NGO-Expert\*innen. Eine inhaltliche Weiterentwicklung fand auch auf der Basis eigener Expertise und Erfahrungen in den zahlreichen Veranstaltungen des Archiv der Jugendkulturen statt, sodass hier auch neue Themen wie Antimuslimischer Rassismus und Jugendkulturen, „Like a German“ zu Identität und Heimat, Workshop-Formate zu Influencer\*innen, Hate Speech und Counter Speech, zur Instrumentalisierung von Jugendkulturen durch Populist\*innen und die Neue Rechte, zu „Grauzonen“, zu Linker Militanz und zu Verschwörungphantasien entwickelt wurden. Ergebnisse wurden auf den fünf jährlichen Fachtagungen vorgestellt und in die Fachpraxis vor allem von in der Kinder- und Jugendhilfe tätigen Menschen disseminiert. Die Expertise floss auch in die Überarbeitung der Ausstellung, in Fachaufsätze, Vorträge und in die 2018 veröffentlichte vertiefende Ausstellungspublikation ein. Der veränderte Fachdiskurs zur Arbeit gegen GMF hat auch dazu geführt, einzelne GMF-Phänomene in ihrer Verschränkung mit anderen GMF-Phänomenen stärker zu berücksichtigen (Intersektionalität/Mehrfachdiskriminierung), so etwa im Hinblick auf den Klassismus oder den Ansatz der pauschalisierenden Ablehnungskonstruktionen (PAKOs), in dem weitere auch in Jugendkulturen virulente Phänomene wie Lookism enthalten sind.

Gesellschaftliche Vorbehalte in puncto Antidiskriminierung und Diversitätsgestaltung wurden im Spannungsfeld einer Gleichzeitigkeit von wachsender Sensibilisierung, Wertschätzung und Anerkennung von gleichberechtigter und gleichwertiger Vielfalt und der gegenläufigen Infragestellung von emanzipatorischer Vielfalt deutlich. Das beobachten wir vor allem unter jungen Menschen in Bildungs- und Ausbildungsstätten, Jugendeinrichtungen sowie in Bezug auf Erwachsene im Umgang mit Jugendlichen und Jugendkulturen. Insbesondere in den letzten Jahren haben diverse Bundesprogramme wie „Demokratie leben!“ mit der Förderung von zahlreichen Projekten, Kampagnen und Initiativen stark dazu beigetragen, dass Phänomene der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit offensiver und sichtbarer auf verschiedenen Ebenen angegangen wurden. Dies zeigt sich auch in einer stärkeren Sichtbarkeit von jungen Menschen, die von Marginalisierung und Mehrfachdiskriminierung betroffen sind. Gleichzeitig haben in den letzten Jahren Rechtsextremismus und Verschwörungphantasien, Homogenitätsansprüche und -haltungen, Ingroup-Aufwertungen und Outgroup-Abwertungen insbesondere im Kontext eines Zusammenlebens in der heterogenen Einwanderungsgesellschaft rasant zugenommen. Beide Aspekte dieser polarisierenden Entwicklung – bewusste, emanzipatorische und empowernde Haltungen zu Antidiskriminierung und zur Vielfaltgestaltung und die Abwehr in Form von Gleichwertigkeit ablehnenden Haltungen finden sich gesamtgesellschaftlich,

unter Jugendlichen, in Jugendkulturen und im Blick auf und im Umgang mit Jugendkulturen. Für Vielfalt einstehenden jugendkulturellen Szenengruppierungen stehen Nazi-Hipster, Autonome Nationalisten, Instrumentalisierungsbestrebungen der sogenannten Identitären oder Gewaltzunahmen in den Ultraszenen gegenüber – offline und online. Die Zahl jugendlicher Sympathisant\*innen für islamistisch-fundamentalistische Haltungen steigt, ebenso Antimuslimischer Rassismus unter Herkunftsdeutschen sowie linke Militanz gegenüber rechten Gruppierungen. Wir beobachten außerdem eine Zunahme an Antifeminismus und Maskulinisierung, insbesondere in männlich dominierten Szenen wie Fußball, Gaming, Metal, Skins oder Hardcore sowie weiterhin große Herausforderungen im Umgang mit Informationsfülle, Hate Speech und Fake News im Internet und in Social Media.

Seit Jahren gehen außerdem die Freiräume gerade für Jugendkulturen drastisch zurück. Auch das emanzipatorische und empowernde Potenzial von Jugendkulturen wird immer weniger wahrgenommen, oder sie werden ökonomisch verwertbar „optimiert“. Die Schere zwischen gut gebildeten, aber auf schnelle Konsumierbarkeit und Ökonomisierung von Bildung ausgerichteten Jugendlichen und solchen Jugendlichen, die sich als abgehängt und nicht anerkannt wahrnehmen, ist in den letzten Jahren weiter auseinandergegangen. Dies ist hoch problematisch, weil das Verteidigen einerseits von „Etabliertenvorrechten“ und andererseits der Rückzug oder die Verweigerung von Teilhabe an Demokratie und Vielfaltgestaltung empfänglich für abwertende Haltungen macht. Auch intergenerationale Spannungen treten angesichts des demografischen, sozialen und technologischen Wandels deutlicher zutage: in der Abwertung der Interessen und kreativen Potenziale der Jüngeren in Jugendkulturen genauso wie in der Abwertung älterer Menschen (Ageism). Die Wahrnehmung von Jugendkulturen als gesamtgesellschaftlich relevant ist hier dringend notwendig – gerade die weitere Auseinandersetzung mit Jugendkulturen als vielfältige, globale Phänomene und die Analyse der Entwicklungen von Jugendkulturen von den Ursprüngen über Tradierung, Vermischung, weitere Ausdifferenzierung, Instrumentalisierung bis hin zu Ausprägungen, die gewaltverherrlichend, menschenverachtend und demokratiefeindlich auftreten. Politische und kulturelle Bildung müssen hier weiterhin dringend stärker miteinander verzahnt, kreativ und attraktiv gestaltet werden.

Daraus ergeben sich zentrale fachliche Herausforderungen für die Weiterarbeit des Archivs als anerkanntes Kompetenzzentrum oder Fachstelle zu dem Thema Jugendkulturen und GMF:

- **Wie können junge Menschen und Erwachsene weiterhin dahingehend motiviert werden, emanzipatorische antidiskriminierende Aspekte und Inhalte von Jugend- und Popkulturen wertschätzend zu erkennen und zu kreieren?**
- **Wie lassen sich Anerkennung und Respekt für verschiedene Lebenslagen und -entwürfe in der Gesellschaft und in Jugendkulturen in einen guten Einklang miteinander bringen?**
- **Wie können vor allem junge Menschen über jugendkulturelle Bildungsarbeit weiter für Antidiskriminierung und Diversitätsgestaltung sensibilisiert und motiviert werden?**
- **Wie können junge Menschen sinnvoll im Abbau ihrer Ängste vor gesellschaftlicher Polarisierung wirkungsvoll unterstützt werden?**

Das Archiv der Jugendkulturen hofft hier als Experte für Jugendkulturen und Diskriminierungen im Rahmen seiner stabilen und in den letzten Jahren neu aufgebauten Strukturen und Netzwerke seine einmalige und kompetente Arbeit auch jenseits von Modellprojekten fortsetzen und sich diesen zentralen Fragen und Herausforderungen sinnvoll widmen zu können.

Einen Zugang zu den genannten Herausforderungen kann vielleicht das Modellprojekt „sUPpress – Medienkompetenz für Engagement und Selbstwirksamkeit“ gewähren, ohne dass es den gesamtgesellschaftlichen Fokus der bisherigen Förderung anstreben kann. Das Modellprojekt sUPpress bietet ein Maßnahmenportfolio an, um auf diese Entwicklungen zu reagieren und demokratiefeindlichen Aspekten entgegenzusteuern und vor allem jene Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Medienkompetenz zu stärken und zu Engagement und Selbstwirksamkeit zu ermuntern, die weniger bildungsprivilegiert sind. Dazu gehört auch die Arbeit mit Multiplikator\*innen, die Einfluss auf junge Menschen ausüben und eine Mitverantwortung für ihre Entwicklung tragen. In einem Langzeitprogramm sollen Jugendliche ab zwölf Jahren ein Jahr lang mit Journalist\*innen und politischen Bildner\*innen eine Website mit Multimediaformaten zu selbst gewählten Kontexten konzipieren. Dabei erlernen sie einen emanzipatorischen Zugang zu „neuen“ Medien, recherchieren selbst, gestalten und stellen Öffentlichkeit her. Die Teilnehmenden entwickeln ein Verständnis der Presse und Aufmerksamkeitsökonomie mit Blick auf aktuelle Gefahren für die Demokratie wie Fake News, Verschwörungsphantasien und Hate Speech, insbesondere im Kontext von Jugendkulturen. Sie setzen sich mit Identitätsdiskursen und der eigenen Repräsentation in Medien auseinander und behandeln Fragen des politischen Engagements. Die Jugendlichen gestalten das Multimediaprojekt mit einer Vielfalt von Formaten (unter anderem Foto, Video, Texte, Audio, interaktive Grafiken und WhatsApp-Interviews) und begleiten es auf Social Media. Zur Identifikation von relevanten jugendkulturellen Themen finden Projektstage in weiteren Schulen statt. Multiplikator\*innenschulungen zu Medienkompetenz im Kontext jugendkultureller Zugänge und Präferenzen werden als Einzelveranstaltungen angeboten, mit denen sich Multiplikator\*innen im Rahmen eines Seminars mit allen angebotenen Schwerpunkten oder im Rahmen von Einzelworkshops zu einem der angebotenen Themenbereiche weiterqualifizieren können:

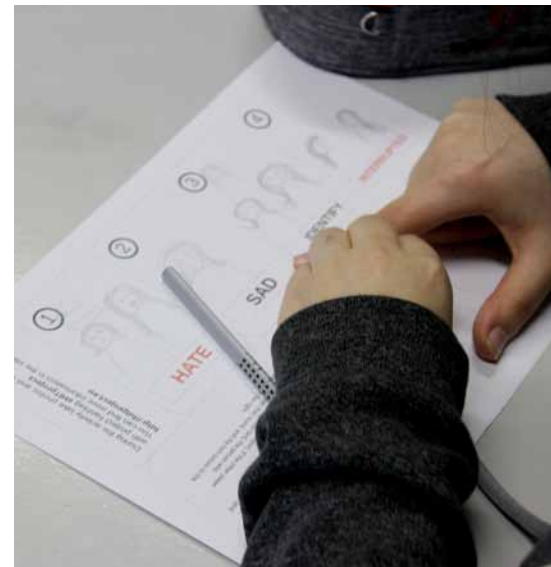
1. Fake News: Fotomanipulationen, Lügen und Weiterleitungen erkennen (zum Beispiel von Beiträgen über Tierrechte auf rechten Blogs), Counter Speech
2. Wahrheit und Fiktion: Werbung, Influencer\*innen, Vlogs
3. Verschwörungsphantasien (zur Presse), Pressefreiheit, Aufmerksamkeitsökonomie

Dieses Modellprojekt wird im Rahmen der Strukturentwicklung entstandene Ressourcen wie die Datenbank SOMERA, Ansätze zu jugendkultureller, medienpädagogischer und politischer Bildungsarbeit im Kontext von Jugendkulturen und GMF sowie gewachsene Kooperationen und Vernetzungen nutzbar machen, um seine innovativen Formate mit nachweislich wirkungsvollen Bausteinen zu stärken.

Das Archiv wird von den bereits beschriebenen Entwicklungen weiter beeinflusst werden und wird versuchen, darauf zu reagieren bzw. auf sie einzuwirken. Die thematischen Erkenntnisse aus den letzten Jahren drängen zu einer noch engagierteren Arbeit, die nicht ausschließlich in dem Rahmen eines Modellprojektes Wirkung entfalten kann. Um die

erhoffte Verstetigung der wirkungsvollsten Bausteine seines Portfolios zu Jugendkulturen und GMF doch noch zu erhalten, muss das Archiv nun vielleicht nach neuen Finanz- und Förderquellen suchen. Dass das Engagement des Archivs als Experte und Schnittstelle zwischen jugendkulturellen Phänomenen und Akteur\*innen und dem Rest der Gesellschaft gebraucht wird, steht außer Frage.

Die Polarisierung und Emotionalisierung in der bundesrepublikanischen Gesellschaft, die Infragestellung demokratischer Prozesse/Repräsentationen und von Fakten ist deutlich angestiegen. Gleichzeitig sind Ergebnisse von politischer und kultureller Bildung im Rahmen von Demokratieförderung, Extremismusprävention und Diversitätsgestaltungsförderung sichtbar geworden. Auch im Themenfeld Jugendkulturen und GMF zeigt sich einerseits eine größere Sichtbarkeit von emanzipatorischen Repräsentationen in den Jugendkulturen im Hinblick auf LSBTIQ\* bzw. Diskursen über Queer und People of Colour und eine etwas stärkere Auseinandersetzung mit Antisemitismus, Sexismus, Rassismus und Rechtspopulismus. Andererseits werden aber auch gegenläufige Entwicklungen wie steigender Maskulinität/Antifeminismus und neue Gewaltphänomene gegen zivilgesellschaftliche und staatliche Akteure (zum Beispiel Polizei) deutlich. Die Instrumentalisierung von Jugendkulturen für demokratiefeindliche Haltungen und Zwecke ist deutlich gestiegen, sichtbar in zahlreichen Artefakten und Artikulationen vor allem rechtsextremer Gruppierungen (rechter Rap, rechte Influencer\*innen, rechte Graffiti, rechter Synthiepop, rechte Hausprojekte etc.) sowie islamistischer „jugendkultureller“ Repräsentationen bei einem gleichzeitigen Rückgang jugendkultureller Freiräume insgesamt. Für die Entwicklung der Struktur bedeutete dies, die eigene Expertise stets und sehr schnell zu erweitern und in enger Abstimmung mit anderen Akteur\*innen im Themenfeld präsent zu sein. Eine sinnvolle Weiterentwicklung hat das Archiv der Jugendkulturen in enger Zusammenarbeit mit der bpb im Hinblick auf die Ausweitung der Arbeit mit der Polizei etwa auf das Feld der interkulturellen Kompetenz vollzogen: Diese Zielgruppe wurde als eine zentrale Schnittstelle zwischen Zivilgesellschaft und Staat identifiziert, gerade auch im Umgang mit den genannten Herausforderungen. In den Ansätzen für Empowerment-Arbeit wurden, entsprechend auch dem Fachdiskurs über Intersektionalität, die Erfahrungen Betroffener als Expert\*innen in eigener Sache stärker einbezogen. Die methodische Weiterentwicklung vor allem von Bildungsveranstaltungen mit heterogenen Zielgruppen und des Intervention Sets gegen Antimuslimischen Rassismus spiegeln diesen Ansatz mit dem Ziel, ein Verständnis für verschiedene Ausgangslagen im Leben und unterschiedlich privilegierte Perspektiven bei den Zielgruppen weiter zu unterstützen. Auch das Empowerment von jungen Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrungen und die Einbeziehung ihrer Kenntnisse über „ignorierte“ oder „zerstörte“ Jugendkulturen sind wichtige Erweiterungen der eigenen Arbeit. Dies soll künftig mit einer stärkeren Zusammenarbeit mit Migrant\*innenselbstorganisationen und Geflüchteten selbstorganisationen einhergehen. Der Umgang mit diesem Spannungsgefüge in unserer immer heterogener werdenden Gesellschaft und in Zeiten rasant fortschreitender Digitalisierung in Form von konstruktiven Ansätzen, die kulturelle und politische Bildung auch unter Berücksichtigung von Emotionen sinnvoll verbinden, sehen wir als einen zentralen Zugang auch für die Zukunft. Für die Arbeit des Archivs der Jugendkulturen heißt dies konkret, trotz der nun zurückgehenden finanziellen und personellen Ressourcen noch stärker mit Partner\*innen zusammenzuarbeiten, die vielfältige Zugänge zu unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen unterhalten und mit unterschiedlichen Ansätzen arbeiten, vor allem zu Konfliktbearbeitungen und -transformationen.



Arbeit im Hate-Interrupter-Team-Projekt (HIT),  
Foto: Florian Schwarz



# Impressum

Archiv der Jugendkulturen e. V.  
Fidicinstraße 3  
10965 Berlin  
Tel. 030 / 694 29 34  
Fax. 030 / 691 30 16  
archiv@jugendkulturen.de  
www.jugendkulturen.de

Autor\*innen: Edyta Kopitzki, Svetla Koynova, Gabriele Rohmann  
Mitwirkende: Lena Platz, Florian Schwarz, Farina Wäcker  
Lektorat: Berlin Lektorat  
Layout: Harald Kollwitz

Danke (!!!) – in der Förderung „Jugendkulturen und GMF“ haben in den Jahren 2015 bis 2019 mitgearbeitet:

Conny Agel (Webdesign), Murat Akan (Koordinator politische Bildung mit Polizei), Abdurrahim Camillo Dottermusch (2. Intervention Set), Jule Fröhlich (FSJ Kultur), Martin Gegenheimer (Koordinator Culture on the Road), Julian Gerlach (Koordinator Culture on the Road), Carsten Janke (Interviews), Tino Kandal (Koordinator „Der z/weite Blick“), Harald Kollwitz (Layout, Produktdesign, Gestaltung), Karo Kollwitz (Illustrationen), Edyta Kopitzki (Referentin Social Media Monitoring und Archivierung, SOMERA), Svetla Koynova (Referentin Monitoring, Evaluation, Lernen), Eno Liedtke (Praktikant), Bianca Loy (Monitoring SOMERA), Lena Mahler (Koordinatorin „Der z/weite Blick“), Ramona Mauersberger (Sachbearbeitung), Chi Maulbetsch (Intervention Sets), Gabriel S. Moses (Illustrationen), Prof. Dr. Nicolle Pfaff (Wissenschaftliche Begleitung), Lena Platz (FSJ Kultur), Gabriele Rohmann (Leitung), Sibylle Rothkegel (Wissenschaftliche Begleitung), Christian Schmidt (Lektorat Ausstellung), Florian Schwarz (FSJ Kultur), Leon Seikat (FSJ Kultur), Bettina Thiele (Versand Ausstellung), Regine Vogl (Praktikantin), Farina Wäcker (Öffentlichkeitsarbeit), Jenny Wolf (Social Media Monitoring und Archivierung, SOMERA), Nicola Wolf (1. Intervention Set), rund 60 Culture-Referent\*innen und viele tolle weitere Unterstützer\*innen.

V.i.S.d.P.: Gabriele Rohmann (Vorstandsvorsitzende)  
© 2019 Archiv der Jugendkulturen e. V.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ bzw. des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor/die Autorin bzw. tragen die Autoren/Autorinnen die Verantwortung.

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Bundeszentrale für  
politische Bildung





Präsentation des Archiv der Jugendkulturen und von Ergebnissen der Förderung „Jugendkulturen und GMF“ bei der Woche des bürgerschaftlichen Engagements des BBE und des BMFSFJ 2017 in Berlin, Foto: Jule Fröhlich

Ein Teil des Culture-on-the-Road-Teams bei mehrtägigen Projekttagen am Schulzentrum 2019 in Hoya, Niedersachsen Foto: Mike Fuchs





